

Leipziger Tageblatt

Handels-Zeitung

Bezugspreis: Für die Zeit in Deutschland für Monat ...

Anzeigenpreis: für die ...

Das Leipziger Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Reichspräsidenten ...

Nr. 42 Verantwortlich für den Text: ...

Sonntag, den 17. Februar 1924

Berliner ...
Sachstraße 21 (Hauptredaktion 3600-3603)
Sachstraße 21 (Hauptredaktion 3600-3603)
Sachstraße 21 (Hauptredaktion 3600-3603)

118. Jahrg.

Für und wider

16. Februar.

12. Den Sachverständigen ist die Aufgabe gestellt, die Voraussetzungen zu prüfen, unter denen eine Sanierung Deutschlands möglich ist. Sie haben dabei die Möglichkeit, die Sanierung als einheitlichen Komplex zu betrachten, während wir Deutschen sie als etwas schrittweise zu Erreichendes ansehen müssen. Denn wir müssen davon absehen, von vornherein mit fremder Hilfe zu rechnen, und aus eigener Kraft können wir uns nur allmählich dem erstrebten Ziele nähern. Der nächste Schritt auf dem Wege zur Sanierung ist, wie allgemein anerkannt wird, die Errichtung einer Goldnotenbank. Deshalb steht dieses Problem bei uns weitans im Vordergrund des Interesses, und es ist leicht begreiflich, wenn vielfach angenommen wurde, daß diese Frage auch im Vordergrund der Berliner Sachverständigenberatungen stehen würde. Die Nachrichten, die in der letzten Zeit über das Ergebnis der Beratungen durchgeleitet sind, lassen jedoch erkennen, daß dies durchaus nicht der Fall ist. Schon die letzte Erklärung des ersten Sachverständigenausschusses und die darauf erfolgte Antwort Schachts gaben der Vertiefung Raum, daß das Goldnotenbankprojekt der Sachverständigen von dem Sachverständigen verschieden und diesem übergeordnet sei. Die gestrige Erklärung über eine prinzipielle Einigung zwischen den Plänen der Experten und des Reichsbankpräsidenten, läßt diese Vermutung zur Gewissheit werden. Das Schacht'sche Entwurf ist eben nichts anderes als der nächste Schritt auf dem Wege zur Sanierung Deutschlands, dem noch weitere Maßnahmen folgen müssen, während der Plan der Sachverständigen schon der letzte Schritt ist. Bei ihnen ist das Goldnotenbankprojekt eng verknüpft mit einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage überhaupt und ihre Goldnotenbank ist nur ein Teil der Maßnahmen, die die Neu-Regelung des Gesamtproblems: Deutschland vorzuschlagen werden.

Es ist begreiflich, daß sich die Sachverständigen, wenn sie sich an die Lösung der Reparationsfrage heranwagen, überwiegend die deutsche Auffassung zu eigen machen und damit den guten Willen anerkennen müssen, den Deutschland bisher gezeigt hat. Aber es ist ebenso leicht einzusehen, daß die Aufstellung der Reparationsfrage der Verwirklichung des Goldnotenbankprojektes nicht gerade förderlich ist. Denn die Lösung der Reparationsfrage ist ein politisches Ziel, das nun schon jahrelang die Welt beschäftigt und das zu erreichen noch nicht gelungen ist. So, man kann nicht einmal mit Bestimmtheit behaupten, daß wir ihm bis jetzt überhaupt näher gekommen sind. Deshalb darf denn auch das Streben Deutschlands, aus eigener Kraft schrittweise auf dem Wege zur Sanierung vorwärts zu kommen, nicht erschaffen, und es ist freudig zu begrüßen, daß Schacht sich schon wieder ins Ausland begeben hat, um die Errichtung seiner Goldnotenbank zu fördern. Bemerklich bleibt nur, daß die Sorge, zu geordneten Verhältnissen zu kommen, nicht Allgemeinut des Volkes ist. Denn dazu würde es auch gehören, daß sich jeder nach Kräften daran beteiligt, Not und Elend, die die Inflationsperiode gebracht und die beginnende Sanierung unersetzlich gefördert haben, zu mildern. Und was wird wohl die Antwort auf die Frage sein, die das amerikanische Hilfskomitee an seine Berliner Vertretung gerichtet hat, was Herr Stinnes bisher zur Erleichterung der deutschen Not getan habe? Sie ist leider nicht zweifelhaft. Und wie Herr Stinnes, so könnte man auch andere Inflationsgewinnler mit dem gleichen Erfolge fragen. Der Reichsfinanzminister aber erklärt, daß die Lösung der Frage, wie die Inflationsgewinne für die notleidenden Reichsfinanzen dienstbar gemacht werden könnten, noch keine Fortschritte gemacht habe. Dafür zeichnet er verantwortlich für eine Steuernotverordnung, die eine Aufwertung aller Warfschulden auf nur 15 Prozent zuläßt und damit Not und Elend noch verstärkt.

Wir dürfen annehmen, daß die Sachverständigen sich in Berlin darüber ein ebenso richtiges Urteil gebildet haben, wie über die Fragen, deren Lösung ihnen aufgetragen worden ist. In der Reparationsfrage haben sie sich, wie es scheint, dem deutschen Standpunkte genähert und damit zum Auswege gebracht, daß dieses Band immer befristet war, zu einer überhaupt noch längeren Lösung zu kommen.

Die Befreiung der Rheinpfalz

Spener, 16. Februar. (Sig. Tel.) Die politische Situation in der Pfalz hat sich überraschend schnell geändert. Seit heute ist die sogenannte „autonome Regierung der Pfalz“ tatsächlich beseitigt. Die von den Separatisten gefangen gehaltenen Beamten der Pfalzregierung sind freigelassen worden, und man erwartet den Abzug der separatistischen „Truppen“ in den nächsten Stunden. Ein Teil der bisherigen Separatistenführer hat Spener in der Nacht heimlich verlassen.

Die Vertreter der interalliierten Rheinlandkommission verhandeln mit den in Spener anwesenden Reiterkomiteesmitgliedern über die sofortige Übernahme der Geschäfte durch eine provisorische Regierung. Zu den Verhandlungen ist auch der Kreisaußschuß der Pfalz hinzugezogen worden. Es handelt sich nicht darum, die Regierungsgeschäfte endgültig zu lösen, die Entscheidung darüber dürfte erst später, und zwar nach weiteren Verhandlungen zwischen London und Paris, fallen. Vorläufig ist ein Provisorium geschaffen, d. h. dafür gesorgt worden, daß die Verwaltungsmaschine sofort wieder in Gange kommt. Es verläuft, daß die vormalige Gewalt vorübergehend einem Direktorium übertragen werden soll, das aus dem Kreisaußschuß und den bisherigen Regierungsmitgliedern der letzten Regierung bestehen soll. Dieses Direktorium wird nach im Laufe des Tages sich mit einem Aufbruch in die Pfalz wenden. Es bezieht sich demnach die von Spener verkündete Nachricht, daß als Ergebnis des zwischen London und Paris stattgefundenen Verhandlungsausschusses eine Lösung vorzuschlagen wird, die dem Reiterat der Pfalz einen großen Teil der Rechte einräumt, die bisher die Regierung gehabt hat.

Das Martyrium der Rheinpfalz hat sein Ende erreicht. Frankreich zieht seine Hand von den Separatisten ab, bringt das Gefindel auf den Schutzhilf der Wiederkehr einer gesunden Verwaltung und verzichtet auf eine Fortsetzung seiner Bestrebungen, das linksrheinische Elend Bayern vom Reich oder von dem bayerischen Kernland loszulösen. Anspruch auf Dank erwecken sich die Franzosen durch diese Umstellung selbstverständlich nicht. Ihr bisheriges Regime in der Pfalz ist so schändlich gewesen, daß seine hohe Beseitigung der Gerechtigkeit auch nicht im entferntesten Genüge tut. Zu Dank ist die Bevölkerung der Pfalz und mit ihr das ganze deutsche Volk England gegenüber verpflichtet, denn die amtlichen Stellen von London haben das Lügenweb, hinter dem die Franzosen ihre Anzettelgeschäfte betrieben, durch eine genaue Untersuchung der Verhältnisse zerissen und dann hat das Kabinett Macdonald durch diplomatischen Druck auf Paris den Abzug der französisch-separatistischen Schreckensherrschaft erzwungen. Dieser hätte sich praktisch

vielleicht nicht so rasch und gründlich vollzogen, wenn nicht die kriminellen Schlinglinge des edlen Frankreich kurz vor Torchluss die angesammelte Erbitterung des gereinigten Volkes zur Entladung gebracht hätten. Die ständige Entlastung, die die französische Öffentlichkeit angesichts der Volkstreu und die Pfalz und die Pfalz produziert hat, ist einfach widerwärtig, denn über die Anlässe dieser blutigen Akte ist man in Frankreich mit der gleichen Diskretion hinweggegangen, mit der man zuvor die jüdischen Untaten französischer Militärpersonen in Mainz, in Buer, in Weidlinghausen und an sonstigen viel andern Plätzen des besetzten Gebiets totschweigen zu können glaubte!

Doch die Hauptsache bleibt, daß der friedlichen deutschen Pfalz der Friede wiedergegeben wird. Die Dauer dieses Friedenszustandes wird von dem Grad der Wachsamkeit abhängen, mit dem England den Franzosen weiterhin auf die Finger schauen wird. Die Kontrolle wird ziemlich scharf sein müssen und sie wird sich keineswegs auf das Gebiet beschränken dürfen, das jetzt von England aus den Klauen eines Verb-Regimes befreit worden ist. Eine hohe Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Frankreich, das ja in der Verfolgung seiner machtpolitischen Ziele ebenso zäh wie dreist ist, auf irgendeine Weise versuchen wird, die pfälzische Exzelle zurückzuholen und sein beschriebenes „Provisorium“ wieder zu führen. Ramsay MacDonald hat nun freilich für sein persönliches Handeln die Preis-Erwägungen von der Seite der statthafter Antriebe geteilt und deshalb ist zu hoffen, daß er auch den Franzosen nicht erlauben wird, derartige Gesichtspunkte geltend zu machen. Man darf wohl auch die Erwartung hegen, daß das Verstandnis des englischen Premierministers für das französische Schicksalverlangen an der Linie halt macht, wo das französische Hegemonie-Streben beginnt. Tatsächlich liegen heute die Dinge doch so, daß das entwarfene Deutschland gegen die erneute machtpolitische Offensive Frankreichs geschützt werden muß. Frankreich ist — zum wievielten Mal seit der Ottomenei? — im Anriss gegen den stilligen Nachbar. Daran wird durch die faulstüchigen Lügen, mit denen Herr Poincaré das moralische Ansehen seines Landes zu mehren trachtet, kein Jota geändert. B-I.

Die Sachverständigen-Vorschläge

Paris, 16. Februar. (Sig. Tel.) Die Mitglieder des ersten Sachverständigenausschusses haben gestern Abend bei ihrer Ankunft in Paris jede Äußerung über ihre Berliner Tätigkeit abgelehnt. Ein Mitarbeiter des „Interalliierten“, der von der belgischen Reparationsdelegation unterrichtet zu werden pflegt, glaubt versichern zu können, daß die Sachverständigen ihren Optimismus nicht aufgegeben haben. Wesentliche Meinungsverschiedenheiten bestehen nicht. Das Blatt bezeichnet es als wahrscheinlich, daß die Sachverständigen in der nächsten Woche den Rheinlandkommissar Tizard und eine Reihe von französischen, belgischen, englischen und italienischen Bankiers anreden würden. Die Sachverständigen hoffen angeblich, ihre Untersuchungen im ersten Drittel des Monats abschließen zu können.

Ein Mitarbeiter der „Information“, der oft von der französischen Reparationsdelegation Nachrichten bekommt, deutet an, daß die Sachverständigen wollen Einblick in das deutsche Budget erhalten haben. Dagegen ist noch seinen Mitteln außer der Frage der Goldnotenbank auch die Eisenbahnfrage während des Berliner Aufenthaltes ihrer Lösung näher gebracht worden. Der englische Eisenbahnüberwinder Sir William Acworth und sein französischer Kollege Leskove hätten sich nach schwierigen Verhandlungen über eine gemeinsame Stellungnahme zu den verschiedenen aufgeworfenen Fragen einigen können. Es sei anzunehmen, daß die beiden Fachleute in Berlin die Aufstellung vertreten hätten, der Fehlbetrag im Budget könne sich nicht vermindern, so lange die rheinisch-meißelischen Eisenbahnen von dem übrigen Reichsbahnnetz abgetrennt seien.

Der „Tempo“ verlangt, daß England und Amerika nicht nur an den finanziellen Wiederaufbau Deutschlands denken, sondern auch Interesse für die Sanierung der Finanzen Frankreichs und Belgiens zeigen. Das Blatt fordert die französische Regierung auf, endlich ein kluges Programm bekannt zu geben, damit die Möglichkeit für eine französische Kriecher in London und New York geschaffen werde.

angehenden Schlussfolgerungen, zu denen die Sachverständigen kommen. Nach Vertinax im „Echo de Paris“ kämen die Sachverständigen der Meinung zu sein, daß Deutschland in der Lage ist oder wenigstens fast in der Lage ist, sich aus eigenen Mitteln wieder zu erheben. Die Zahlen, die der zweite Sachverständigenausschuß über die deutschen Guthaben im Ausland aufgestellt habe, scheinen über alle bisherigen Abschätzungen hinauszuweisen. Dinstaglich eines Moratoriums scheint alles darauf hinzuweisen, daß es nur für sehr kurze Zeit empfohlen werden würde, nur für etwa zwei Jahre, und daß es außerdem nicht notwendig erscheint, das Moratorium auch auf Sachlieferungen auszuweiten. Vom deutschen Budget erwartet man, wenn es ins Gleichgewicht gebracht sei, einen Ueberschuß von 4,5 Milliarden Goldmark. Hinsichtlich des Ruhrgebietes scheint sich nichts in den Weg zu stellen, daß der augenblickliche Zustand auch weiterhin bestehen bleibe, allerdings unter gewisser Anpassung der Einzelheiten an die Gesamtlage. Es würde genügen, meint Vertinax, festzusetzen, daß, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommt, die französisch-belgischen Dienststellen die von ihnen erhobenen Einnahmen mit Ausnahme der Sachlieferungen während des Moratoriums einfach wieder in die Kassen des Reiches zurückstellen würden.

Bei der strengen Wahrung des Geheimnisses müssen die bisherigen Vernehmungen über die Ergebnisse der Berliner Untersuchungen mit größter Vorsicht aufgenommen werden. Die heutigen Artikel der Pariser Blätter werden mit dem Hinweis auf die angeblichen Indiskretionen der Berliner Presse beschränkt und sind offenbar mehr zur Beruhigung des französischen Sublims als zur Förderung der endgültigen Stellungnahme Frankreichs inspiriert worden.

Der englische Delegierte in der Reparationskommission, Sir John Bradburn ist nach London zurück, um mit Ramsay MacDonald über bestimmte Ergebnisse des Sachverständigenberichts zu beraten.

Preis-Abbau!

Der Briefträger kommt in diesen Tagen zu unseren Postbesuchern, um den **Bezugspreis für März** zu kasieren. Dieser wurde auf **Mark 3.—** herabgesetzt! Wir bitten, das März-Abonnement rechtzeitig bis 25. Februar zu erneuern, da nach dieser Zeit der Briefträger für das Vorzeigen der Quittung eine Extragebühr einzieht. **Leipziger Tageblatt Verlag.**

Berliner Stimmungen

Von unserem Berliner Vertreter.

R. Berlin, 16. Februar.

So wird also am kommenden Mittwoch der so oft und intensiv besprochene Reichstag auf neue Zusammenkünfte und vielleicht seine angebliche Lebensunfähigkeit praktisch ebenso widerlegen wie die Behauptung der Unzulänglichkeit des Parlamentarismus im allgemeinen. Denn nach allem, was man über die Stimmung im Reichstag hört, sieht sich dieser durchaus lebendig und auch die in jedem Fall neuen Wahlen veranlassen offenbar nicht, ihn einzuschüchtern; im Gegenteil: bei der Gewissheit, daß er doch nicht mehr lange zu leben hat, läßt ihn die Drohung einer einmaligen früheren Auflösung weit ruhiger, als das vor einigen Monaten noch der Fall war. . . .

Die Feinde des Parlamentarismus haben nun beinahe drei Monate lang ihren Willen gehabt: drei Monate lang ist ohne Parlament, nur auf dem diktatorischen Verordnungsweg regiert worden. Was ist anders, was ist besser geworden? Es ist am Reichstag, hier über Rechenschaft zu fordern, hierauf Antwort zu geben. Raß er in Demut die Unterlegenheit seiner Methoden eingestehen? Ernsthaft wird sich das nicht behaupten lassen.

Denn das einzige wirklich wesentliche, einstimmig als rettend anerkannte Ereignis dieses Zeitabschnitts: die vorläufige Stabilisierung der deutschen Währung durch den Rentenmarkt und der unerschütterlichen Energie des jetzigen Reichsbankpräsidenten, ist ja nur Ergebnis einer Entwicklung, die aus der Initiative des Reichstags hervorgegangen ist, ist Auswirkung jener Augusttage, in denen der Reichstag — fünf Minuten vor zwölf — sich dazu aufraffte, dem unheilig sich hinschleppenden Cuno-Regime ein Ende zu bereiten.

Was sonst in diesen Monaten der Selbstaus-schaltung des Parlaments gescheit wurde, ist nicht geeignet, ihm großen Respekt abzurufen. Rein quantitativ zwar hat das Kabinett Marx eine ungeheure Leistung hinter sich gebracht — mehr als 70 zum Teil sehr umfangreiche Verordnungen zeugen von einem Fleiß und einem redlichen Willen, den ihm niemand bestreiten kann. Aber über die Menge dieser Arbeit ihre Qualität in schroffem Gegensatz. So sind, angeblich unter dem Druck der Finanzlage des Reichs, Entscheidungen getroffen worden, die so schematisch über Grundrechte der breiten Volks-massen hinweggehen, daß die Volkswirtschaft sie unumgänglich ohne Widerspruch nicht hinnehmen können. Es gehören hierher (nachdem man einen

Dollarparitäten an Auslandsbörsen

in Milliarden Mark	16. Februar	15. Februar
London	4,6	4,7
Amsterdam	4,6	4,6
Paris	4,5	4,0
Prag	—	4,6
New York (Vorboerse)	4,5	4,5
— (Nachboerse)	—	4,5

Amerikanischer Geldmarkt

* Sonderkabel
Geldkurse der Vorboerse

Verboerse	Parität	Verboerse	Parität
Berlin	16	16	16
London	15,9	15,9	15,9
Paris	15,8	15,8	15,8
Amsterdam	15,8	15,8	15,8
Prag	15,8	15,8	15,8
Kopenhagen	15,8	15,8	15,8
Stockh.	15,8	15,8	15,8
Christ.	15,8	15,8	15,8

Donns Heinz Ewers bekennt

Wenn Mon Vogelmeyer der Schwermüdigkeits-... Die hingerichtete Jugend, die vor vierzehn Tagen an der gleichen Stelle von... Die hingerichtete Jugend, die vor vierzehn Tagen an der gleichen Stelle von...

Leben in Amerika

Jedermann sein eigenes Geschäft. — Der Hotelwunder. — Der Bühnenaugenarzt. — Das Rins der Leben Appala. — Der Stand der jährlichen Wissenschaft.

Das auffallendste Bild in Amerika und besonders in New York ist zweifellos der Auto mobil... Der Verkehr in all diesen Gebäuden, wie überhaupt in den großen Geschäftshäusern, geschieht nur durch bahnrastende Fahrstühle...

stung durchgebungen, daß Herr... Augenkrankheiten, Rheuma usw. von Abfällen an den Zahnwurzeln...

Aus dem Gerichtssaal

38 Angeklagte sitzen seit Dienstag auf der Anklagebank wegen Aufruhr und Gefangenbefreiung. Nach dem Landfriedensbruch vom 17. Oktober v. J., der sich im Anschluß an die Erwerbslosenversammlung abspielte...

ADCA Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig. Rentenmark - Sparkonten. Verzinsung: 6% für ein Jahr bei täglicher Verfügung, 8% 1monatiger Kündigungsfrist oder auf 1 Monat fest...

Der Abschiedsfeier. In Freiburg i. Br. wollte ein lediger Verwaltungsdirektor seine mit einer ledigen Kantoristin unterhaltenen Beziehungen abbrechen...

Streitgespräch der Wiener Bankbeamten. Die Wiener Banken haben vor einer unmittelbaren Entscheidung zwischen dem Bankenerband und dem Reichserband der Bankgesellschaften...

Gefangenschaft in drei Minuten. Die amerikanischen Rechtsanwälte haben dem französischen Gesandten in Washington eine Beschwerde zukommen lassen. Es geht ihnen nicht, daß in Frankreich Gefangenschaftswesen nur drei Minuten dauere...

Opfer eines Familienfehdes. In Bosenhuben bei Wankenfels wurde auf seiner Besitzung Hirschart der Kaufmann Rother mit einem Schuß im Herzen tot im Bette aufgefunden. Der Tod, eine bekannte Persönlichkeit in Hamburg, war aus Riga gekommen...

Theater geht, selbst über Nacht. Daß ein solches alleinstehendes Automobil, von dem viele Tausende auf den Straßen stehen, gestohlen wird, soll äußerst selten vorkommen.

Ein besonders auffälliges Merkmal in den Straßen Amerikas und besonders New Yorks ist die Plakette. Ein derartig buntes Bild in direkt senkrechter Beleuchtung, wie es z. B. am Broadway ist, der mitten durch New York geht...

Nicht weniger bemerkenswert sind die ungeheuren hohen Gebäude, deren größte Zahl direkt am Wasser steht und deren höchstes (57 Stock hoch), das Woolworthbuilding, einem Manne gehört, der mit seinen in der ganzen Stadt verteilten 10-Cents-Boxen ein ungeheures Geld gemacht hat...

In der Untergrundbahn (Subway) sind Sprengapparate, durch die die Stationen ausgeräumt werden.

Einem besonderen Raum im Leben speziell New Yorks nehmen die Rins ein, die man dort Moving pictures nennt. Die Pracht der für diese Zwecke hergerichteten Gebäude, die zum Teil von Marmor und Gold strahlen, übertrifft jede Phantasie...

Anfänglich sind ferner die vielen Läden, in denen man sich in 10 Minuten die Schuhe beschaffen, in ebensolcher Zeit seinen Anzug anziehen, seinen Hut wie neu herrichten lassen kann...

Dem Wunsch der Redaktion, auch über die Ergebnisse meiner Vorträge- und Studienreise in Amerika zu berichten, kann ich wegen Raummangels nur in ganz beschränktem Maße entsprechen.

Jede Bewegung wird in Amerika sofort mit Hilfe der Presse propagiert, und so ist fast jeder, der jährlicher Höhe bedarf, von allen Fortschritten bereits schon vor seiner Behandlung unterrichtet.

Auf der Anklagebank hatten Platz genommen: der Schlosser Paul Runge, am 26. März 1890 in Leipzig-Stütz geboren. Er kommt als Räubersführer in Betracht und ist siebenmal bestraft.

Die Anklage legt den Angeklagten zur Last, sich am Vormittag des 22. Oktober 1923 zusammengetrotet zu haben, in den Hof des Landgerichtes eingebrungen zu sein, und

Die Fellen der Untergrundgefangenen zu öffnen

versucht zu haben. Die oben Genannten hatten sich dabei gewalttätig benommen, die Landespolizei beschimpft und entworfen wollen. Fenster mit Steinen eingeworfen und die Gefangenen sehr tätlich angegriffen.

Die Verhandlung am Mittwoch wurde mit der Vernehmung der Angeklagten ausgesetzt, die einen herausfordernden und frechen Eindruck machen.

Aus den Zeugnisaussagen vom Donnerstag ergaben sich durch die Vernehmung des Oberleutnants Schiller von der Landespolizei wesentliche Gesichtspunkte zur Klärung des Sachverhaltes.

Die Polizei zu entwaffnen

suchte. Unter wüsten Beschimpfungen der Menge zog die Polizei ab, nachdem unter dem Druck der Straße die Gefangenen in Freiheit gesetzt worden waren. Am Nachmittag, sowie am Abend setzten die Gewalttätigkeiten sich fort.

mit Waffen die Jaken sprengen

wollten und die ihn persönlich schwer bedrohten. — Es wurden im Laufe des Donnerstags und am Freitag noch weitere eugen, im ganzen 36 Personen, vernommen, die mehr oder weniger Wesentliches über die Vorgänge und den Bau der Angeklagten bekundeten. — Freitag

Mitteldeutscher Börsenkurier

Die mit * versehenen Artikel, Notizen und Kurse sind Originalarbeiten und dürfen nur mit voller Quellenangabe nachgedruckt werden

Die neue Börsensteuer

Im „Reichsanzeiger“ wird die neue Börsensteuer im Wortlaut veröffentlicht. Gegenüber dem ersten Entwurf ist sie insofern gemildert. Die Bestimmungen sind im wesentlichen folgende:

Der Betrag der Börsenbesuchsteuer beträgt für jedes Kalendertrimester in jeder Wertpapierbörse in einem Grundbetrag mit der Zahl der selbständigen Börsenbesucher und in einem anderen Grundbetrag mit der Zahl der Angestellten, die verpflichtet werden. Als Grundbeträge werden festgesetzt (in Goldmark):

	für jeden selbständ. Börsenbesucher	für jeden Angestellten
in Berlin	180	45
in Frankfurt a. M. und Hamburg	120	30
an den übrigen Börsen	100	25

Wer als Börsenbesucher gilt, bestimmt die Börse, für die ein besonderes Zulassungsverfahren nicht besteht, die oberste Bundesbehörde. Sie kann bestimmen, daß vereidigte Kursmakler und ihre Angestellten nicht als steuerpflichtige Börsenbesucher gelten. Die Reichsregierung kann die genannten Beträge für einzelne oder sämtliche Wertpapierbörsen mit Zustimmung des Reichsrats erhöhen oder ermäßigen.

Der Börsenbesucher ist befreit, die Börsenbesuchsteuer auf die an der Börse vertretenen Kaufleute usw. umzulegen; näher Bestimmungen können die Bundesregierungen treffen.

Die Börsenzulassungssteuer beträgt bei der Berliner Wertpapierbörse für jeden nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung zugelassenen selbständigen Börsenbesucher 5000 Goldmark und für jeden nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung zugelassenen Angestellten 500 Goldmark, bei den übrigen Börsen die Hälfte dieser Beträge. Der Reichsrat kann für die kleineren Börsen die Beträge weiter herabsetzen. Der Börsenbesucher kann im einzelnen Falle zur Verminderung von unbilligen Härten mit Zustimmung der zuständigen Landesbehörde die Börsenzulassungssteuer bis auf ein Drittel ermäßigen.

Steuerschuldner ist der Börsenbesucher; er wird von der Steuerbefreiung befreit, soweit die Besteuerung vergeblich verjährt wurde.

Die Befreiungsbestimmungen erlöschen durch Reichsanzeiger. Zwangsverhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 5000 Goldmark bestraft.

Die Verordnung tritt, soweit die Bestimmungen sich auf die Börsenbesuchsteuer beziehen, mit Wirkung vom 1. Januar 1924, im übrigen mit dem 15. Februar 1924 in Kraft. Die Reichsregierung behält sich die Zustimmung des Reichsrats den Zeitpunkt, an dem die Bestimmungen dieser Verordnung außer Kraft treten.

Die deutschen Reichsfinanzen

	1 bis 10. Februar	20. bis 31. Januar	11. bis 20. Februar	16. Feb. bis 10. Feb.
in Milliarden Mark				
Einnahmen				
Umsatzsteuer	72 396 594	174 143 620	150 176 089	849 320 156
Ertragsteuer	7 143 289	11 713 375	3 414 642	59 500 256
Schuldenersteuer	36 599	2 911 063	—	12 429 330
Gewinne	79 876 482	188 768 124	153 590 731	912 249 734
Abgaben				
Körperschaftsteuer	115 490 867	190 100 205	180 584 902	1 070 128 904
Ertragsteuer	—	—	20 557	4 982 678
Gewinne	115 490 867	190 100 205	180 605 459	1 075 111 582
Ueberschuß	—	—	—	—
Ueberschuß	33 914 362	10 532 061	12 150 678	66 789 288
Gewinne	—	—	—	—
Gewinne	47 603 502	160 907 114	—	207 784 907

Dieses sind für die Zeit vom 16. November 1923 bis 30. Januar 1924 Ausgaben in Höhe von 748 Trillionen Reichsmark für Ausführung des Friedensabkommens in inländischer Währung — ohne Reichsdollars — enthalten.

Hierzu gibt das Reichsfinanzministerium folgende Erläuterungen:

In den Zeitabschnitt vom 1. bis 10. Februar 1924 fallen 8 Zahltage. In diesen 8 Tagen betragen die Ueberschüsse 79,6 die Ausgaben 113,5, mithin der Zahlungsdarfen 33,9 Trillionen Reichsmark. Der Zahlungsdarfenbedarf des Reiches seit 16. November 1923 erhöht sich damit auf 662,8 Trillionen Reichsmark. Die Ueberschüsse sind gegenüber der Vorperiode um rund 110 Trillionen Reichsmark zurückgegangen, was darauf zurückzuführen ist, daß in der Zeit vom 1. bis 10. Februar keine größeren Steuerzahlungen fällig waren. Andererseits sind auch die Ausgaben von 199 Trillionen Reichsmark in der Vorperiode auf 113 Trillionen Reichsmark zurückgegangen und bleiben damit unter dem Durchschnitt der drei Januarabende.

Neue Zins- und Provisionsätze der rheinisch-westfälischen Banken. Die rheinisch-westfälischen Banken berechnen vom 15. Februar an für wertgesicherte Rentenmark- und wertgesicherte Papiermarkkredite mindestens 2 Proz. Sollzinsen über Reichsbankkredit, zurzeit 14 Proz. jährlich, sowie eine Kreditprovision von 1/2 Proz. für jeden Zeitmonat. Sollte der Kredit für nicht länger als 7 Tage gefordert und aufgelöst sein, so würde die Kreditprovision auf die Hälfte ermäßigt werden. Wertgesicherte Rentenmark- und wertgesicherte Papiermarkkredite werden höchstens für einen Monat festgemacht. Etwa eintretende Entwertung der Rentenmark dem Papiermark geht voll zu Lasten des Kreditnehmers. Der gewährte Betrag wird auf einen besonderen Konto, welches keine weiteren Umsätze aufweisen darf, gefestigt und auf gebühren-

pflichtiges laufendes Konto, auf welchem die laufenden Umsätze verbucht werden und welches nicht überzogen werden darf, übertragen. Sollten auf dem laufenden Konto trotzdem Ueberschreibungen vorfallen, so wird hierfür eine besondere Ueberschreibungsgeldbuße von 1 pro Tausend pro Tag berechnet. Die Kreditprovision wird auf dem laufenden Konto im voraus für einen Monat dem Kreditgeber auf längere Termine für die Dauer der Kreditbindung belastet. Desgleichen werden die Sollzinsen, sobald sie fällig sind, d. h. nach Ablauf der Kreditperiode, auf dieses Konto verbucht. Auf Rentenmarkkonten gelangt eine Umsatzprovision von 1/2 Proz. von der größeren Seite des Kontos zur Berechnung. Im Handzettel werden für täglich verfügbares Geld 6 Proz. jährlich, für Geld, das auf 15 Tage bis 3 Monate fest hineingekommen wird, 8 Proz. jährlich und für Geld auf 3 Monate und länger fest dem mit entsprechender Kündigungssfrist 13 Proz. jährlich berechnet. Die Banken sind berechtigt, langfristige Rentenmark- oder Papiermarkkredite, d. h. auf mindestens 1 Monat, hineinzukommen bei der Zusage, eine einmalige Entwertung zu erstatten.

Die Berechtigung des Bankiers zur Zinsenberechnung ist durch ein bemerkenswertes Urteil des 27. Zivilsenats des Landgerichts I in Berlin grundsätzlich anerkannt worden. Der Kunde einer Berliner Privatbankfirma war durch ein am 14. November 1923 geschlossenes Effektenkaufgeschäft einen Betrag von 455 Millionen Reichsmark schuldig geworden. Als die Bankfirma ihm am 4. Dezember 1923 unter Androhung der Zwangsverhaftung aufforderte, seinen Darlehensvertrag abzulösen, erwirkte der Kunde eine einstweilige Verfügung, durch welche der Bank der Zwangsverhaftung unterworfen wurde, mit der Begründung, daß der Darlehensvertrag durch die unzulässige Berechnung von Zinsen seine gegenwärtige Höhe erreicht habe. Diese einstweilige Verfügung ist seitens des Landgerichts nunmehr auf Grund mündlicher Verhandlung aufgehoben worden. Das Gericht geht davon aus, daß die Parteien im Sinne des § 355 Abs. 1 im laufende Geschäftsverbindung handeln; zur Anwendung dieser Vorschrift ist die Kaufmannseigenschaft auf nur einer Seite der Parteien genügend. In tatsächlicher Richtung erachtet es das Gericht für glaubhaft gemacht, daß dem Kunden die Lösung der Bank, wäßrige Darlehensfälligkeit bekannt war. Die Bankfirma hat die Berechnung der Zinsen unangemessen hoch waren, erachtet das Gericht nicht für hinreichend glaubhaft gemacht. Es sei zu berücksichtigen, daß die Bankfirma sich über- bereits zahlendes Geld von anderen Geldgebern zu hohen Zinsen verschafft hat. Die Firma war jedenfalls berechtigt, die von ihr gezahlten Zinsen aus ihren Kommittenten erstattet zu verlangen; insofern ist darüber hinaus ein höherer Zinsfuß in Anrechnung gebracht, da keine dieser als Geschäftsvorgang angesehen. Der Umstand, daß eine Großbank in der gleichen Zeit einen niedrigeren Zinsfuß in Anrechnung gebracht habe, ändere hieran nichts, denn der Kunde, welcher die Vorteile einer Geschäftsverbindung mit einer kleinen Bank gehabt habe, müsse auch die daraus entstehenden Nachteile einer höheren Zinsberechnung auf sich nehmen, die daraus entfliehe, daß eine kleine Bank mit fremdem Geld arbeiten muß. Auch aus dem Gesichtspunkt des wäßrigen Abschlusses eines Darlehensvertrages zwischen den Parteien ist täglich neuer Zinsberechnung erscheint das Verhalten der Bankfirma nicht unangemessen.

Aus der Bankwelt. Die unlangst mit einem Grundkapital von 330 000 M. gegründete Bankfirma G. & C. in Hamburg a. d. E. hat in Preußen a. d. L. eine Filiale errichtet.

H. Lehner & Co., Bank- und Wechsel-Ges. a. M., in Berlin. Die Verwaltung beantragt Kundgebung des in d. a. O. vom 2. Februar 1924 gefassten Kapitalerhöhungsbeschlusses, und zwar dahin, daß das Stammkapital der Gesellschaft um bis zu 200 Millionen Reichsmark durch Ausgabe neuer Aktien in Höhe von je 10 000 M. erhöht wird, sowie Beschlußfassung über anderweitige Festsetzung des Ausgabebetrages und der sonstigen Modalitäten der Ausgabe. Ferner soll über die etwa erforderliche Anzapfung des Kapitalerhöhungsbeschlusses auf die Ausführungsbefugnisse zur Goldbilanzverordnung Beschluß gefaßt werden.

Filialeneinrichtung bei der Dresdner Bank. Die Detmolder Filiale der Dresdner Bank, wie wir hören, mit dem 31. März ihren Betrieb einstellen. Das Filialgebäude wird von der Detmolder Filiale der Deutschen Bank bezogen werden. Diese Maßnahme ist eine Folge der veränderten Geschäftsverhältnisse, die es nicht ratsam erscheinen lassen, mehrere Großhandelsbetriebe in Detmold zu führen, und ist, wie wir erfahren, schon seit längerer Zeit beabsichtigt gewesen. Weitere Filialeneinrichtungen sind jedoch vorläufig nicht geplant.

Konkurs einer sächsischen Rechtsanwaltschaft. Über die Firma Matthäus Schwirus in Leipzig ist ein Konkursverfahren eröffnet worden. Die der „Mannheimer Generalanzeiger“ berichtete, betrieb die zahlungsunfähig gewordene Firma ursprünglich ein mittleres Kolonialwarengeschäft und eine kleine Brennerlei. Vor einigen Jahren hat sie sich dem Rechtsanwaltsberuf zugewendet und ist in den Inflationszeit große Kontrakte eingegangen. Da es dem Anwalter jedoch an der nötigen Erfahrung auf diesem Gebiet fehlte, war er bei dem einfachen Mangel der Preise auf dem Rechtsmarkt nicht in der Lage, seinen kontraktlichen Verpflichtungen nachzukommen. Wie berichtet, ist der Mannheimer Großhandel an diesen Kontrakten laun beteiligt, da er der Firma gegenüber schon seit einiger Zeit Zurückhaltung übte. Anwohner sächsischer, norddeutscher oder ausländischer Firmen an den Kontrakten beteiligt sind, entsieht sich ebenso der Konkurs, wie vorläufig auch die Höhe der Verpflichtungen siffermäßig nicht bekannt ist.

Verleihung von Bergwerkseigentum. Der Gewerkschaftsverein Braunkohlensand wurde unter dem Namen Braunkohlensandwerk Dessenlande in den Gemarkungen Stolzenberg, Dillig und Berna Bergwerkseigentum zum Abbau der dort lagernden Braunkohle verliehen. Ferner erhielt die Gewerkschaft Großkraftwerk Main-Weser in Vorken in den Gemeinden Jennern, Udenborn, Wobben und Fricklar vier Braunkohlfelder mit einem Flächeninhalt von 11 Millionen Quadratmeter verliehen.

Der Oberberger Bergbau. Die Bergwerks- und Hütten-A. G. Zweigniederlassung Hütten-Oberberger Werke, teufen gegenwärtig in der Nähe von Clausthal-Andreasberg zwei neue Schächte ab, die der Ausbeutung silberhaltiger Blei- und Zinkerze dienen sollen. — Die Hütten- und Hütten-A. G. in Großsiedel will in der Nähe von St. Andreasberg zur Gewinnung von Eisenerzen ein neues Bergwerk errichten.

Braunkohlenbergwerk Luise in Hüttenwedingen. Eine a. O. G. V. liegt die Tagesordnung vor: Beschlußfassung über Kapitalerhöhung durch Zusammenlegung derer Kapitalerhöhung um einen Betrag bis zu 100 000 Goldmark unter Zustimmung eines Konfessionsrats.

Bezugsstellung in Reichsbank-Briefen. Die Reichsbank hat am 17. Februar 1924 einen Beschluss gefasst, die im März 1923 durch den Reichsbankrat beschlossene Erhöhung des Reichsbankkredits um 100 Millionen Reichsmark auf 200 Millionen Reichsmark zu genehmigen. Der Beschluss wurde am 17. Februar 1924 in Kraft gesetzt.

Norddeutsche Waagenfabrik, A. G., in Bremen. Die A. G. genehmigte die Kapitalerhöhung der Gesellschaft um 1,5 Millionen Reichsmark durch Ausgabe neuer Aktien in Höhe von je 100 000 Reichsmark. Der Beschluss wurde am 17. Februar 1924 in Kraft gesetzt.

Maschinenfabrik Egerer, A. G., in Eitlingen. Die A. G. genehmigte die Kapitalerhöhung der Gesellschaft um 1,5 Millionen Reichsmark durch Ausgabe neuer Aktien in Höhe von je 100 000 Reichsmark. Der Beschluss wurde am 17. Februar 1924 in Kraft gesetzt.

A. G. in Bremen. Die a. O. G. V. genehmigte die Kapitalerhöhung der Gesellschaft um 1,5 Millionen Reichsmark durch Ausgabe neuer Aktien in Höhe von je 100 000 Reichsmark. Der Beschluss wurde am 17. Februar 1924 in Kraft gesetzt.

Klein, Schmitt & Co. in Frankfurt. In 1922/23 ergibt sich nach 45 (41) 0,54 Millionen Reichsmark Ueberschüsse ein Reingewinn einseh. Vortrag von 91,5 (81) Millionen Reichsmark. Hieron gehen 51 (42) zum geschlossenen Jahresabschluss und der Rest mit 40,5 Millionen Reichsmark zum Vortrag (1. V. 25 Pro. Dividende). Der Ueberschuss während langer Zeit. Die Gesellschaft möchte daher zu Betriebsveränderungen und teilweise zur vollständigen Stilllegung des Betriebes schreiten. Im übrigen wurde auf Vorrat gearbeitet, wodurch die Mittel der Gesellschaft fast aufgebraucht worden sind. Die Bilanz zeigt bei 8377 (84,9) Millionen Reichsmark Kreditoren Vorräte mit 826,8 (24,1) und Debitoren mit 7181,7 (85,8) Millionen Reichsmark.

A. G. H. F. Adert in Berlin-Lichtenberg. Die A. G. beschloß, den Reingewinn mit 335,5 Millionen Reichsmark auf neue Rechnung vorzutragen. Dem Aufsichtsrat wurden insgesamt 6000 Reichsmark als Vergütung zugewilligt. In Stelle der sachgemäßen anschließenden Halberstadter Verhältnisse Dr. Hjalmar Schacht wurde Generaldirektor, Geschäftsführer der Dormagener Nationalbank, gewählt. Über die Geschäftslage führte Generaldirektor Steinhardt aus: „Die Zurhaltung unserer Rundschaft hat aus bis zum Februar hinein ungehalten. Unsere Rundschaft hat mit einem Rückgang der Rohmaterialienpreise bis auf das Niveau der Friedenspreise gerodet. Nachdem es aber den Ansehens hat, als ob für die hauptächlich in Frage kommenden Materialien, wie z. B. Stahlblech, gegenüber den letzten billigen Preisen eine kleine Erhöhung eintreten dürfte, scheinen nunmehr unsere Anwohner auf dem Standpunkt zu stehen, daß es die höchste Zeit wird, zu den festigen Forderungen nach einem festen Abschluß zu machen. Die in den letzten Tagen eingegangenen, etwas umfangreichen Vorträge dürften hierdurch ihre Erklärung finden.“

Über das Vermögen der Gartenbaubetriebsgesellschaft Lorenz & Co. in Potsdam, Neues Palais, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Die Reichsbank am 7. Februar

Unsere übliche Tabelle des Reichsbanklaufweises zeigt in ihren einzelnen Ziffern im wesentlichen dieselbe Tendenz wie am 31. Januar. Wenn auch nicht so stark wie in der Vorwoche hat sich die Belastung der Reichsbank fortgesetzt, wobei man sich zu gegenwärtigen hat, daß diese Belastung im wesentlichen auf die Bereitwilligkeit der Reichsbank zurückzuführen ist. Der Goldbestand hat sich nicht verändert. Die einzelnen Ziffern verstehen sich wieder in Billionen Reichsmark:

Kassenkassine	9 636 000	1921	373 800
Reichsbankkassine	167 197 788	(+)	10 582 600
Bilanzen anderer Banken	412 890 982	(-)	1 651
Reichsbankkassine	616 724 770	(+)	24 512 913
Reichsbankkassine	438 858 517	(+)	61 360 881
Reichsbankkassine	124 595 328	(-)	8 781 485
Reichsbankkassine	126 202 112	(-)	8 295 436
Reichsbankkassine	194 621 306	(-)	3 159 420
Reichsbankkassine	59 927	(+)	48 779
Sonstige Mittel	288 211 405	(+)	18 394 356
Reichsbankkassine	500 487 966	(-)	36 813 444
Reichsbankkassine	435 735 182	(-)	39 201 325
Reichsbankkassine	300 777 160	(-)	25 548 285
Reichsbankkassine	274 565 540	(-)	6 734 797
Reichsbankkassine	62 898 569	(+)	5 354 620
Reichsbankkassine	350 000 000	(+)	50 000 000
Sonstige Mittel	102 676 786	(+)	41 577 685

Dazu bemerkt das Reichsbankamt: Wie der Ausweis der Reichsbank vom 7. d. M. erkennen läßt, hat sich die Belastung der Reichsbank in der ersten Februarwoche fortgesetzt, wenn auch die Neuzugänge der Einlagen erheblich hinter den in den beiden Vorwochen ausgehenden Ziffern zurückblieben. Die gesamte Kapitalanlage, die in der dritten Januarwoche um 159,7 in der vierten Januarwoche um 129,8 Trillionen Reichsmark gestiegen war, hob sich in der Berichtswochen um 74 auf 1166,4 Trillionen Reichsmark. Im einzelnen nahmen die Lombardbestände im Notenmarktwert um 3,2 auf 194,6 Trillionen Reichsmark, im Papiermarktwert um 8,7 auf 130 Trillionen Reichsmark ab, dagegen wuchs das Portefeuille an Rentenmarkwechseln weiter um 61,4 auf 428,9 Trillionen Reichsmark, an Papiermarkwechseln um 24,5 auf 412,9 Trillionen Reichsmark.

Auf der Passivseite zeigt der Banknotenlauf eine neue Erhöhung um 36,8 auf 520,5 Trillionen Reichsmark, während die fremden Gelder wie in der Vorwoche eine Verminderung erfuhr. Sie ermäßigten sich im ganzen um 46 auf 728,3 Trillionen Reichsmark, wobei die fremden Guthaben in Papiermark um 26 auf 364,6 Trillionen Reichsmark zurückgingen.

Zur Befreiung des durch die Reichsbank zu befristenden Reichsbankkreditbedarfs der Wirtschaft wurde bei der Reichsbank ein weiteres Darlehen von 50 Millionen Reichsmark angefordert, so daß das gesamte bei der Reichsbank laufende Darlehen der Wirtschaft auf 250 Millionen Reichsmark wuchs. Trotz des hieraus sich ergebenden Anstieges von Reichsbankkrediten hat die Reichsbank infolge der erhöhten Rückflüsse im Reichsbankkassen- und -kreditbeständen um 10,6 auf 167,2 Trillionen Reichsmark abgenommen.

Die Ausleihungen der Darlehensstellen des Reiches verminderten sich um 0,4 auf 9,6 Trillionen Reichsmark. Der Bestand der Reichsbank an Darlehensstellenbeträgen stieg entsprechend.

Deage, Elektricitäts-A. G. in Chemnitz. Wie der „Börsen-Courier“ von gut unterrichteter Seite hört, werden die Räte, die in der letzten Zeit den Kurs der Aktien um mehr als das Doppelte in die Höhe trieben, für Rechnung eines großen ausländischen Konzerns, der bereits über ein großes Aktienpaket der Gesellschaft verfügt, von Seiten einer bekannten Berliner Privatbankfirma gefällig.

Elektro-Werke und Halle'sches Zechenkraftwerk. Die Elektro-Werke A. G. waren mit der Stadt Halle in Verhandlungen getreten, in denen sie sich erboten, der Gemeinde, die auf ihren hiesigen Kohlenfeldern mit 4,5 Millionen Reichsmark Aufwand ein neues Elektrizitätswerk errichten will, Strom aus ihrem Kraftwerk Golpa zu liefern, dessen Leitung auf dem Wege nach Kraftwerk Großhenners die Halle'sche Gegend berührt. Die Stadtverordneten leuchten sich am letzten Mittwoch des Jahres, hinter das sich auch die Elektrizitäts-A. G. gestellt hatte, ab und beschlossen, ein eigenes Zechenkraftwerk zu bauen, nachdem Sachverständige des Reichsrats nachgewiesen hatten, daß der Strom, dank der günstigen Lage des gesamten Werkes inmitten der Kohlen und an der Saale, 20-40 Prozent billiger an die Abnehmer abgegeben werden könne, als beim Bezug von jenem Großkraftwerk.

Rust-Eisen, A. G. in Chemnitz. Die unter Chemnitzer Vertretern aus Verwaltungskreisen hört, ist das Unternehmen bis Oktober dieses Jahres in allen Abteilungen voll beschäftigt. Aufträge, bei denen es sich um schnelle Lieferung handelt, mußten zurückgewiesen werden. Es sind Dispositionen im Gange, die eine Erhöhung der Produktion ermöglichen sollen. Die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr ist noch nicht völlig fertiggestellt, da das Dispositionen überläßt ist.

Deutsche Eisen- und Stahlwerke. Die Gesellschaft druckt eine a. O. G. V. ein mit der Tagesordnung: Genehmigung der Bilanz für Umkehrung auf Goldmark und Beschlußfassung über entsprechende Herabsetzung des Aktienkapitals, Erhöhung des auf Goldmark umgestellten Stammkapitals.

Vereinigte Smerna-Teppich-Fabriken, A. G., in Rottbus. In der in letzter Zeit zu beobachtenden Nachfrage nach dem Wollen der Gesellschaft erlauben wir, daß das Unternehmen nicht nur im ab-

Imobank Leipziger Immobilien-Gesellschaft — Bank für Grundbesitz Akt.Ges.
 Leipzig, Schillerstraße 5
 Ausführung von Börsenaufträgen sowie Bankgeschäften aller Art. — Konto-Korrent- u. Scheckverkehr. — Eröffnung von Rentenmark-Konten.

gelandenen Geschäftsjahr gut beschaffen war, sondern auch noch einen bedeutenden Auftragsbestand ins neue Jahr hineingetragen hat...

Süddeutsche Gummiindustrie, A.G., in München-Pasing. Die G.V. beschloß, den im ersten Geschäftsjahr erzielten Reingewinn von 81 Millionen Mark vorzutragen...

Aktionen der Eisenbahn. Auf der Tagesordnung der G.V. steht u. a. Genehmigung des Aufsichtsrates mit der Firma B. C. n. e. l. b. a. r. b. t. in H. e. r. s. e. l. d. zu diesem Zwecke Kapitalserhöhung um 800.000 Mark.

Die Pässe der rheinisch-westfälischen Großbrauereien. Wie der „R. W. Z.“ aus Dortmund geschrieben wird, werden fast sämtliche rheinisch-westfälischen Großbrauereien für das Geschäftsjahr 1922/23 keine Dividenden verteilen...

Victri, A.G. für Seifenfabrikation, in Altona. Diese zum Kartstadt konzerngehörige Gesellschaft genehmigte in ihrer a. a. G. V. den abgeschlossenen Fusionsvertrag mit der Chemischen Fabrik Krewel & Co. A. G. in Köln...

Kontingente Fremdenkontingente. Die belandene Departement Eisen in New York haben, wie die „Tribune“ erzählt, die Firma West Coast & Co. auch für das abgelaufene Jahr einen Reingewinn von 15 Millionen Dollar erzielt...

Devisen und Effekten

1 Goldmark: 997,5 G. - 1002,5 B.

Berliner Devisen: Amtlicher Kurs am 16. Februar 1924.

Table with columns for Devisen (Gold, Brief) and Effekten (Paris, Schweden, Japan, etc.)

Geldanlage: 4200 Dollarschatzanweisungen: -

Berliner Banknoten: Amtlicher Kurs am 16. Februar 1924.

Table with columns for Banknoten (Amerika, Ost. alte, Ost. neue, etc.)

Allein in Milliarden Mark.

Devisenmarkt unverändert

Zum Wochenabschluss hielten sich die Anforderungen am Devisenmarkt etwa auf dem gestrigen Niveau. Im großen und ganzen ist ein kaum merkliches Nachlassen des Bedarfes heute festzustellen...

Oststaaten-Devisen vom 16. Februar

Table with columns for Oststaaten-Devisen (Warschau, Bukarest, etc.)

Berliner Parität: 1 Fr. = 500 Millionen Mark

Table with columns for Berliner Parität (Berlin, Wien, Prag, etc.)

Amsterdam, 16. Februar

Table with columns for Amsterdam (London, Berlin, Paris, etc.)

Kopenhagen, 16. Februar

Table with columns for Kopenhagen (Berlin, New York, Stockholm, etc.)

Berliner Fremdwährungen von Bank zu Bank am 16. Februar

Zum Wochenabschluss war der Ordereingang bei den Banken heute normiert außerordentlich minimal, so daß sich keinerlei Lieberbild über die voraussichtliche Tendenzgestaltung der Montagobörse gewinnen läßt...

Am 25. Februar

erscheint der lange erwartete Führer des Leipziger Tagblatts durch den Leipziger Aktienmarkt der alle in Leipzig gehandelten Papiere mit lückenlosen Angaben (Aktienkapital, Verwässerung usw.) enthält.

Unentbehrlich

für jede Bank, jede Depositenkasse und jeden Börseninteressenten. In Ganzleinen gebunden G.M. 5.-

Halle, 16. Februar.

Table with columns for Halle (Halle, Halle, Halle, etc.)

Stettiner Börse

Die Stettiner Börse verlief am Sonnabend ausgeprägt ruhig. Das Geschäft war schlappend. Die Umsätze schrumpften auf ein Minimum zusammen. Die Kurse gaben fast auf der ganzen Linie nach...



Weißer Wäsche

Große Mengen Waren sind wieder eingetroffen

Was wir bringen, was wir bieten, ist von großer Bedeutung.

Kommen Sie zu uns



Decken Sie bei uns Ihren Bedarf

Gebüder R. 9.

Mittelddeutscher Warenmarkt

Die mit „*“ versehenen Artikel, Notizen und Kurse sind Originalarbeiten und dürfen nur mit voller Quellenangabe nachgedruckt werden.

Reichswirtschaftsminister und Reparierungskauf

Der Verband Sächsisch-Thüringischer Lederer schreibt uns:

Unter der Überschrift „Der Reichswirtschaftsminister zur Reparierungskauf“ geht durch die Presse eine Nachricht, derzufolge nach Auffassung des Reichswirtschaftsministers bei der anhaltenden Stabilität der inländischen Währung die Voraussetzungen für die Anwendbarkeit der Reparierungskauf nicht mehr vorliegen sollten. Demgegenüber ist auf folgendes hinzuweisen: Eine ausbrüchliche Reparierungskauf dürfte kaum noch irgendein Verband haben. Allerdings gibt es Verbandsbedingungen, die sich für den Fall, daß wieder erwarten eine neue Inflation eintreten sollte, als Reparierungskauf auswirken. Daran wird sich aber der nicht halten, der an eine Inflation nicht glaubt und nicht auf die erneute Möglichkeit von Inflationsgewinnen hofft. Denn bei einer Stabilität der inländischen Währung hat weder eine unmittelbare noch eine mittelbare Reparierungskauf irgendeine praktische Bedeutung, und es ist nicht zu verstehen, wie jemand, der davon überzeugt ist, daß die Stabilität anhält, dagegen Front machen kann. Wenn das Reichswirtschaftsministerium dem Reichsbund des Textil- und Lederhandels mitteilt, daß die Voraussetzungen für die Anwendbarkeit der Reparierungskauf bei der Stabilität der inländischen Währung nicht vorliegen, so hat es vollständig recht. Bei einer festen Währung steht eben jede unmittelbare Reparierungskauf auf dem Papier, ohne daß sie zur Anwendung kommt.

Es ist dem Verband Sächsisch-Thüringischer Lederer, gegen dessen Zahlungsbedingungen der Reichsbund des Textil- und Lederhandels Beschwerde beim Reichswirtschaftsministerium erhoben hat, bekannt geworden, daß das Reichswirtschaftsministerium es für angebracht hält, keine Reparierungskauf in Verbandsbedingungen aufzunehmen. Er weiß aber auch, daß das Reichswirtschaftsministerium durchaus nicht verlangt und vernünftigerweise nicht verlangen kann, daß sich der Verkäufer überhaupt nicht findet. Das Reichswirtschaftsministerium gibt deshalb die Bestimmung des Vorzugs, daß für die Zahlungen nicht die am Verkaufstage, sondern an Zahltag geltenden Bedingungen maßgebend sind. Damit können sich die Lieferantenverbände ohne weiteres einverstanden erklären, aber sie haben es vorausgesetzt, daß die Käufer sich auch gegen eine derartige Sicherung wenden werden, und der Reichsbund des Textil- und Lederhandels hat diese Regelung ja auch sehr schnell als einen unzumutbaren Erfolg für die Reparierungskauf bezeichnet. Damit ist aber die Voraussetzung, unter der das Reichswirtschaftsministerium dem Lieferantenverbänden einen Bericht auf eine Reparierungskaufmöglichkeit zuzumit, hinsichtlich gegeben, und es ist deshalb irreführend, wenn durch die unvollständigen Pressenachrichten die Meinung hervorgerufen wird, das Reichswirtschaftsministerium sei für einen unbedingten Bericht auf die Reparierungskauf. Nur nebenbei möchten wir darauf hinweisen, daß ja die endgültige Entscheidung nicht beim Reichswirtschaftsministerium, sondern beim Kartellgericht liegen würde, und daß dieses ja der Frage noch keinerlei Stellung genommen hat.

Lebhaftes Textiltgeschäft

* Im Die 8. Hamburger Textil-Messung, die als erste Messerveranstaltung in diesem Jahre am 13. bis 15. Februar in Hamburg stattfand, und deren Verlauf eine typische Bedeutung für die gegenwärtige Lage des Geschäftes im Textil- und Bekleidungsbranche darstellt, stand im Zeichen einer steigenden Preisentwicklung und eines lebhaften Kaufgeschäftes. Die Messe war von Fabrikanten und Großhändlern aus allen Teilen des Reiches sehr reichhaltig besetzt und bis auf den letzten Platz belegt; viele namhafte Lieferanten haben wegen Platzmangels als Aussteller nicht mehr berücksichtigt werden können. Der Einkaufsverkehr war vor Beginn der Messe außerordentlich lebhaft. Es herrschte eine Nachfrage nach fast allen Artikeln, Stabwaren sowohl als auch Ober- und Unterbekleidung, Wäsche, Wollwaren, Wirkwaren, Tricotagen, Kurzwaren usw. Obwohl der Geschäftsgang im Einzelhandel wegen der geringen Kaufkraft der Verbraucher, insbesondere auch der Landbevölkerung, gegenwärtig recht ruhig ist, nahmen die Abnehmer doch umfangreiche Einkäufe vor, da die Preisentwicklung infolge der letzten Tendenz auf den Rohstoffmärkten steigend ist. Die Abnehmer suchten die Gelegenheit zu günstigem Einkauf, der sich ihnen auf der Messe bot, auszunutzen. Zahlreiche Fabrikanten sind auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen und konnten neue Bestellungen vielfach nur zur Lieferung für einen späteren Termin annehmen.

Englische Wolltextilpropaganda gegen das französische Valutadumping. Die Stadfordor Wollindustrie gegen die französische Konkurrenz. Der niedrige Stand der französischen Valuta macht sich auch in England durch eine sehr scharfe Konkurrenz der französischen Industrie bemerkbar, da die französischen Fabrikate infolge des Valutadumpings erheblich unter Weltmarktpreisen verkauft werden können. Die Stadfordor Wollindustrie, die diese Konkurrenz sehr unliebsam empfindet, hat deshalb, wie die „Textil-Week“ mitteilt, den Weg der Textilverkaufskampagne eingeschlagen, um die englische Verbraucheröffentlichkeit unter Appell an die nationalen Pflichten daran zu erinnern, welche Bedeutung die Wolle als lebenswichtige Industrie im englischen Weltreich spielt, und wie daher jedermann die Pflicht hat, die guten englischen Wollwaren den Erzeugnissen aus anderen Ländern vorzuziehen. Besonders interessant an dieser Propaganda ist es, daß die französische Konkurrenz, gegen die sie sich ganz offensichtlich richtet, aus Gründen des politischen Taktens nicht mit einem einzigen Wort erwähnt ist.

* Bremen, 16. Feb. Baumwolle 33,85 Dollarcent per engl. Pfund.
- Acapulco Baumwolle, Alexandria, von Schmidt & Co. Alexandria, Generalverwalter Emil Leber, Bremen, Schiffsverleiher
Bremen, Schiffsverleiher
Sakelirische per MA 42,50
do. per Mal 42,50
Oberägyptische Ashmouli per April 40,20
do. per Juni 40,20

Manchester, 15. Februar. Am Gewebemarkte erfolgten vereinzelte Abgaben. Die Preisbewegung am Baumwollmarkt gestaltete sich bei schließendem Geschäft schwächer. Watereist wurden mit 27 d für das Pfund, während Printerscloth mit 48 1/2 d bezahlt wurden.

Preisliste der Fleischwaren in Wien. Der Fleischpreis für Schweinefleisch, wie die „Textil-Week“ berichtet, nach einer Verärgerung des Handelsministeriums auf 20 Schilling für 100 Kilogramm festgesetzt wurde. Die Fleischpreise sind in Wien und Umgebung ebenfalls sehr lebhaft.

* In Zusammenhang mit dem Reichsbund im Regierungsbereich. Nachdem die Reichsfabrikanten eine Resolution angenommen, die eine Resolution einbrachte, hat der Reichsbund im Regierungsbereich die Resolutionen im Reichsbund im Regierungsbereich angenommen. Die Resolutionen im Reichsbund im Regierungsbereich sind im Reichsbund im Regierungsbereich angenommen.

Die Ursache von Baumwollmangel. Obwohl sich die Preise für Baumwolle in den letzten Wochen erheblich erhöht haben, so ist in den letzten Wochen ein Mangel an Baumwolle zu beobachten. Die Ursache dieses Mangels ist in den letzten Wochen ein Mangel an Baumwolle zu beobachten. Die Ursache dieses Mangels ist in den letzten Wochen ein Mangel an Baumwolle zu beobachten.

Die Ursache von Baumwollmangel. Obwohl sich die Preise für Baumwolle in den letzten Wochen erheblich erhöht haben, so ist in den letzten Wochen ein Mangel an Baumwolle zu beobachten. Die Ursache dieses Mangels ist in den letzten Wochen ein Mangel an Baumwolle zu beobachten. Die Ursache dieses Mangels ist in den letzten Wochen ein Mangel an Baumwolle zu beobachten.

Gummi
London, 15. Februar. Gummi. Latex 1 1/2 %, März-April 1 1/2 %, April-Juni 1 1/2 %, Juli bis September 1 1/2 %.

Haute
* Die Wolltextilpropaganda in England. Weitere Ergebnisse: Wolltextil, siehe oben Seite 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Viehmärkte
* Die Wolltextilpropaganda in England. Weitere Ergebnisse: Wolltextil, siehe oben Seite 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Produkten-Notierungen
Berlin, 16. Februar.
Weizen, märkischer 160-164
Triticale 126-136
Roggen, märkischer 126-136
Gerste, vorderer 126-136
Gerste, hinterer 126-136
Hafer, märkischer 126-136
Hafer, fremder 126-136
Mais, märkischer 126-136
Mais, fremder 126-136
Kartoffeln 126-136
Zucker, weißer 126-136
Zucker, brauner 126-136
Kaffeebohnen 126-136
Kaffeebohnen, Arabica 126-136
Kaffeebohnen, Robusta 126-136
Kaffeebohnen, Excelsa 126-136
Kaffeebohnen, Bourbonne 126-136
Kaffeebohnen, Java 126-136
Kaffeebohnen, Sumatra 126-136
Kaffeebohnen, Molokai 126-136
Kaffeebohnen, Celebes 126-136
Kaffeebohnen, Java 126-136
Kaffeebohnen, Sumatra 126-136
Kaffeebohnen, Molokai 126-136
Kaffeebohnen, Celebes 126-136

Produkten-Notierungen
Berlin, 16. Februar.
Weizen, märkischer 160-164
Triticale 126-136
Roggen, märkischer 126-136
Gerste, vorderer 126-136
Gerste, hinterer 126-136
Hafer, märkischer 126-136
Hafer, fremder 126-136
Mais, märkischer 126-136
Mais, fremder 126-136
Kartoffeln 126-136
Zucker, weißer 126-136
Zucker, brauner 126-136
Kaffeebohnen 126-136
Kaffeebohnen, Arabica 126-136
Kaffeebohnen, Robusta 126-136
Kaffeebohnen, Excelsa 126-136
Kaffeebohnen, Bourbonne 126-136
Kaffeebohnen, Java 126-136
Kaffeebohnen, Sumatra 126-136
Kaffeebohnen, Molokai 126-136
Kaffeebohnen, Celebes 126-136

Hamburger Warenmärkte
* Die Wolltextilpropaganda in England. Weitere Ergebnisse: Wolltextil, siehe oben Seite 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Hamburger Warenmärkte
* Die Wolltextilpropaganda in England. Weitere Ergebnisse: Wolltextil, siehe oben Seite 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Die Wolltextilpropaganda in England. Weitere Ergebnisse: Wolltextil, siehe oben Seite 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Die Wolltextilpropaganda in England. Weitere Ergebnisse: Wolltextil, siehe oben Seite 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Die Wolltextilpropaganda in England. Weitere Ergebnisse: Wolltextil, siehe oben Seite 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Die Wolltextilpropaganda in England. Weitere Ergebnisse: Wolltextil, siehe oben Seite 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Vorteilhafte Kleiderstoffe

Reinwoll. Chevot doppeltbreit, kräftige Qualität	1.95	Reinwoll. Damentuch, 180 cm. br. elegante, glanzreiche Qualität, moderne Farben	8.50
Reinwollener Kostümstoff 180 cm breit, grau und braune Melangen vortreffliche Strapazierqualität	3.25	Crêpe de Chine großes Farbensortiment, vorzügliche Qualität	7.50

Die neuen Frühjahrsstoffe sind eingetroffen.

Reinwollene Herrenstoffe

für moderne Auszüge in großer Auswahl, Meter 18.- 13.- 9.50 8.-

S. HODDES . NEUMARKT 3

Durchgehend von 1/9-1/7 Uhr geöffnet.

Metalle

Wochenbericht vom Metallmarkt. (Wöchentliches Metallmarktbericht.)

Der Metallmarkt zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Eisen, Stahl und Kupfer sind unverändert geblieben.

Pforzheim, 16. Febr., 12 Uhr mittags. Es notieren per Gramm

Table with 2 columns: Metal name and price per gram. Includes Gold, Silver, and various alloys.

Chemikalien

Chemikalienmarkt. (Wöchentliches Chemikalienmarktbericht.)

Der Chemikalienmarkt zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Salpater, Soda und andere Chemikalien sind unverändert geblieben.

Der Markt für Salpater zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Salpater sind unverändert geblieben.

Der Markt für Soda zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Soda sind unverändert geblieben.

Der Markt für Salpater zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Salpater sind unverändert geblieben.

Rohlenpreise stellen sich in der Berichtswache ungefähr wie folgt: Schottische Grauwolle 1. Klasse 33-34 Pf., Schottische Dyfard-Main-Steinwolle 31-32 Pf., D. G. B. gelbe Kohle (Nordhumberland) 32 Pf., Durban-Förderkohle 1. Klasse 32-33 Pf., da, 2. Klasse 30-31 Pf., Yorkshire Harde 33-34 Pf., Yorkshire Glad 25-26 Pf.

Wald

Grubenholzausfuhr aus Polen. Die Holzpreise sind durch die hohe Holzpreise aus Polen, die schon durch die hohe Holzpreise aus Polen, die schon durch die hohe Holzpreise aus Polen...

Der deutsche Schiffverkehr im Januar 1924 betrug in der Statistik 400 000 Tonne-Registertonnen gegen 370 000 Tonne-Registertonnen im Jahre 1923.

Table of shipping statistics for various ports including London, New York, Hamburg, and others.

Der Markt für Eisen zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Eisen sind unverändert geblieben.

Der Markt für Stahl zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Stahl sind unverändert geblieben.

Der Markt für Kupfer zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Kupfer sind unverändert geblieben.

Der Markt für Zinn zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Zinn sind unverändert geblieben.

Der Markt für Zinn zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Zinn sind unverändert geblieben.

Letzte Handelsmeldungen

Hamburger Zeitungsbericht vom 16. Februar. (Bericht der Hamburger Zeitungen vom 16. Februar.)

Der Markt für Zinn zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Zinn sind unverändert geblieben.

Der Markt für Kupfer zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Kupfer sind unverändert geblieben.

Der Markt für Eisen zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Eisen sind unverändert geblieben.

Der Markt für Stahl zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Stahl sind unverändert geblieben.

Der Markt für Zinn zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Zinn sind unverändert geblieben.

Der Markt für Kupfer zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Kupfer sind unverändert geblieben.

Der Markt für Eisen zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Eisen sind unverändert geblieben.

Der Markt für Stahl zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Stahl sind unverändert geblieben.

Der Markt für Zinn zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Zinn sind unverändert geblieben.

Der Markt für Kupfer zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Kupfer sind unverändert geblieben.

Der Markt für Eisen zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Eisen sind unverändert geblieben.

Table of exchange rates for various currencies including London, New York, and others.

Englische Warenmärkte

London Gummi 1,1%, London Zucker 34,9, Glasgow Eisen 5,31%.

Der Markt für Baumwolle zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Baumwolle sind unverändert geblieben.

Der Markt für Zucker zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Zucker sind unverändert geblieben.

Der Markt für Eisen zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Eisen sind unverändert geblieben.

Der Markt für Stahl zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Stahl sind unverändert geblieben.

Der Markt für Zinn zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Zinn sind unverändert geblieben.

Der Markt für Kupfer zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Kupfer sind unverändert geblieben.

Der Markt für Eisen zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Eisen sind unverändert geblieben.

Der Markt für Stahl zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Stahl sind unverändert geblieben.

Der Markt für Zinn zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Zinn sind unverändert geblieben.

Der Markt für Kupfer zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Kupfer sind unverändert geblieben.

Der Markt für Eisen zeigt sich im allgemeinen als ruhig. Die Preise für Eisen sind unverändert geblieben.

Dienstag, den 19. Februar 1924, im Großen Saale des Zoologischen Gartens

Modenschau im elegantesten Stile

verbunden mit Souper, Cabaret, Ball, Tombola und sonstigen Ueberraschungen

veranstaltet vom Wiener Modellhaus, Goethestr. 8 Pelzhaus G. Nauck, Brühl 43

Künstlerische Leitung: ERNST POSSONY - Leipziger Tonkünstler-Orchester (ca. 25 Mann) Kapellmeister STADLER

Hans Lis Mann der beliebte Leipziger Opernsänger Katja Spiedonowa aus Sofia, Opernsängerin Ernst Possony Opernsänger

Eily Gläbner von der Rakete Berlin einmaliges Gastspiel Mario Costa v. Schwarzon Kaiser, Berlin einmaliges Gastspiel

O. A. Alpers, der bekannte Brettdichter von Berlin konferiert - Am Flügel: Frau Mimi Possony

Der Reingewinn, mindestens 2 Prozent der Gesamt-Einnahme fließen Wohltätigkeitszwecken zu. Vorschritt: Damen in Balltoilette, Herren in Frack oder Smoking

Eintritt inkl. Souper Mk. 20.-, ohne Souper Mk. 15.- Die Eintrittskarten verstehen sich einschließlich Kabarett. Einlaß 7 Uhr - Anfang 7 1/2 Uhr

Ein Teil der Gewinne unserer Tombola ist bis Dienstag (den 19. Februar) im großen Schaufenster des Wiener Modellhauses, Goethestr. 8, ausgestellt. Vorverkauf: Wiener Modell-Haus, Goethestraße 8, Pelz-Haus G. Nauck, Brühl 43 und Zoologischer Garten.

40 Pf. 25 Pf. die große Tube die kleine Tube

kostet jetzt

PEBECO

ZAHNPASTA bei unveränderter Güte

P. Beiersdorf & Co. A.-G. - Hamburg.

Unterhaltungsbeilage

Großmutter und Enkel

Von Hugo von Hofmannsthal
„Fern ist dein Sinn, dein Fuß
Nur in meiner Tür!“
„Woher weißt du's gleich beim Gruß?“
„Kind, weil ich es spür'.“
Was? „Wie Sie aus ihrer Tür
Sich durch dich erschrickt.“ —
„Sonderbar, wie Sie hört du
Vor dich hingiebst.“

„Tut ...“ Mein: jetzt im Augenblick!
Nicht beglückt der Schein —
„Kind, was haucht dein Wort und Blick
Jetzt in mich hinein?“

Meine Mädchenzeit voll Glanz
Mit verflohnem Hauch
„Denn dir die Seele ganz!“
Ja, ich spür' es auch:

Und ich bin bei dir und bin
Nur auf fremdem Stern:
„Wie und dir mit wachem Sinn
Schwanzend nah und fern!“

„Als ich dem Großvater dein
Nicht küßes Leben gab,
Trot ich so verwirrt nicht ein
Wie nun in mein Grab.“

„Graz? Was redest du von dem?“
Das ist weit vor dir!
Sich plaudernd und bequem
Mit dem Enkel hier.

Deine Augen frisch und reg,
Deine Wangen hell —
„Flag nicht über keinen Weg
Etwas schwarz und schneel?“

Etwas ist, das wie im Traum
Nicht verliessen hält.
„Wie der enge, schmale Raum
Selbst dich umschließt!“

„Fühlst du, was jetzt mich umblüt,
Und mein fockend Herz?“
Nenn du bei dem Mädchen sitzt,
Unter Fuß und Scherz,

„Fühl es fort und denk an mich,
Aber ohne Graun:
Denn, wie ich im Sterben glich
Jungen, jungen Fraun.“

(Das dem ersten Band der Gesamtausgabe
der Dichtungen Hugo von Hofmannsthals im Verlage
v. Decker in Berlin.)

Die steinerne Mutter Gottes

Von H. Kasparow

Eigentlich hieß er Eberhard, aber bei seinen ersten
Sprecherleuten hatte sein kindlicher Mund den
Namen umgewandelt, und nun war es so geblieben, ob-
wohl er doch schon ein kleiner Mann von vier Jahren
war. Es kam ja auch sehr darauf an, wer den Namen
ausgesprochen. Hat es Frau Wagner, bei der er
in Berlin war, so lang er so sprach, wie wenn man eine
Kugel in ein Stück Blei schloß, war es aber Bertha,
das freundliche Stubenmädchen von Frau Wagner, so
lang er so sprach, daß man glaubte, mit der Hand über
einen Pfeil zu streichen. Warum er bei Frau
Wagner war, hatte Bertha ihm so oft erzählt, das kam
daher, weil seine Mama so schrecklich beschäftigt war
und des Abends im Theater sein mußte. Da hatte sie
nützlich für ihren kleinen Erben so wenig Zeit, daß
sie nur alle paar Wochen einmal kommen konnte.
Wenn sie aber kam, was das ein Festenfest für
Bertha, denn dann sah er das schöne blühende Auto
von Mama oder durfte sich wohl gar einmal in die
weiden Rifen setzen. Wie oft hatte ihm Mama schon
versprochen, ihn einmal mit in den Tiergarten zu
nehmen, aber immer mußte sie so schnell wieder fort,
daß er gar nicht mehr an die Erfüllung seines
Traumes dachte.

Und von Mamas Wagen hatte er die beiden
Sessel für die Autos gebl. Stundenlang hätte er
an sie her zu sitzen können, um anzusehen, wie sie alle
die Hände tauchend und leuchtend auf und nieder
saßen. Es war eigentlich unbeschreiblich schön, daß
er Frau Wagner nicht liebte, denn wo hätte es in ganz
Berlin noch ein anderes Haus gegeben, von wo man
so gut die Automobilität beobachten konnte?

Von seinen Autos hatte er jedes Rad so beschreiben
gemußt, so genau konnte er sie. Seine Autos,
das waren die Wagen, deren Herren in der Allee
wachten. Da war vor allem das Auto des eleganten
alten Herrn, der sehr ein Herr, aber so etwas sein
mußte. Ein Chauffeur und ein Diener saßen auf
dem ersten Sitz, und wenn auch jener in der Allee
Augen der Beidenermerster war, so läßt ihn dieser
so viel respekt ein, daß er unwillkürlich vom Fenster
aus einen Blick machte, wenn er seiner ansichtig
wurde. Gewiß war es dem alten Herrn schwer
geworden, einen Diener zu finden, der so streng ge-
wandelt sehen konnte, wie die beiden großen Scheinwerfer
norm als Auto, aber aber der Herr hatte den Wagen
zum Diener passend gekauft. Daß sie unbedingt zu-
sammen gehörten, war für Bertha eine ausgemachte
Sache.

Ob, und die vielen anderen — — — Er konnte
sie alle, alle, und hatte sie in sein Herz geschlossen.
Heute hatte er die Beobachtungsposten sehr zeitlich
bezogen, so zeitlich sogar, daß Bertha noch gar nicht
dagegen war, ihn anzusehen. Aber was machte
das? Konnte man nicht in der Nähe ebenfals
auf die Straße sehen wie angezogen?

„Jetzt aber kam Bertha herein, und es sah sie
wunderlich. Wie oft habe ich die verboten, dich im Nach-
tisch aus Fenster zu sehen! Du hast, du wirst dich
nicht erfüllen und frustriert werden! Und dann werden
Mama und Frau Wagner mit mir zanken, und ich
werde weinen und dich gar nicht mehr lieb haben.“

Die letzte Drohung wirkte. Bertha war seine
Gerand und Vertraute, und sie weinen zu sehen,
würde er nicht über den Berg gebracht haben. Gewiß
wollte er es nicht wieder tun.

„Ach, Bertha, sie sind doch so schön, daß man immer
hinterdrein laufen möchte, um sie ganz aus der Nähe
anzusehen. Denk nur, denk, daß es das Braune noch gar
nicht begreifen. Wo es nur stehen mag!“
Bertha wachte schon das „Braune“ war das Auto
von dem weißen Götterwesen in der Nähe. Nicht

sie doch als Harbis Vertraute alle Autos so gut
kennen wie er selber.

„Wenn du heute ganz, ganz artig bist, erzähle ich
dir etwas sehr Schönes“, sagte Bertha, während sie
ihn anlächelte. „O, wie du dich freuen wirst.“

Harbis Augen brannten vor Neugierde. Kam
etwas Neues heute, um ihn mit nach dem Tiergarten
zu nehmen?
Bertha tat äußerst geheimnisvoll: „O nein, viel
viel schöner!“

„Sag es doch gleich, Bertha“, drängte er. Seine
dünnen Kinderarme legten sich schmeichelnd um
Berthas Hals. „Wenn du es gleich sagst, schenke ich
dir auch ein großes Stück Schokolade von Mama“,
flüsterte eine zärtliche Stimme in ihr Ohr.

So viel Zärtlichkeit war Bertha nicht gewohnt.
„Nein, auch ohne Schokolade will ich's dir schon jetzt
verraten. Frau Wagner hat von Mama einen Brief
bekommen. Mama will mit dir eine weite, weite Reise
machen. Harbi wird dann in einem hübschen, kleinen
Haus wohnen, mit einem Garten voller Klee und
Rosen und Erdbeeren und Rüben und — oh, was
weiß ich, was noch alles drin sein wird. Und einen
Pfund wird Harbi haben, der so tollig springt und
bellt, wie der von Herrn Beder und — — —“

Bertha hielt inne, denn Harbis Arme waren
plötzlich abgefallen und seine Augen bildeten sie wach
und traurig an. „Ich werde aber dann meine Autos
nicht mehr sehen“, sagte er langsam. „Und du wirst
auch nicht mehr bei mir sein, denn du mußt bei Frau
Wagner bleiben.“

„Aber, Harbi, was tat denn das? Denk einmal,
du wirst einen Wagen mit einem Pferd haben, mit
einem richtigen Pferd.“

Harbi machte eine verächtliche Handbewegung.
„Ach, ein Pferd — — — Warum soll ich denn in das
hässliche, alte Haus? Hier bei dir ist es doch viel
schöner.“

„Ich möchte meinen Harbi ja auch viel lieber hier
behalten, aber der Onkel Doktor, der vorige Woche da
war, sagte, daß du frische Luft haben mußt und aufs
Land gehen sollst. Ja, so jagt er.“

„Ich will aber gar keine frische Luft“, beharrte
Harbi eigenständig.

Bertha sah, daß sie ihren höchsten Trumpf aus-
spielen mußte. „Wenn du wüßtest, wie hübsch die
Reise werden wird, wüßtest du aber gewiß die frische
Luft und das Haus und den Garten und alles andere
haben wollen. Denn“ — Bertha machte eine Pause
und wusch ihrem Gesicht den Ausdruck höchster
Spannung — „Mama wird dich in ihrem Auto hin-
bringen.“

Ein heiterer Himmel gleitete sich auf Harbis Gesicht,
ein Blick, von dem man gleich zwei Sonnen hernieder
strahlen sah. „Ach, Bertha, wirklich? Und die ganze
lange, lange Reise?“

„Die ganze lange Reise“, bestätigte Bertha mit
Uebereugung.

Harbis Freude kannte keine Grenzen. Sein Kopf
so blasse Gesicht war jetzt rotrot angehaucht, und
wenn er über den Onkel Doktor jetzt sprechen wollte,
würde er nicht gefast haben, daß die Berliner Luft
Gift für ihn sei.

Harbi dachte die folgenden Nächte sehr schlecht. In
seinen Träumen stürzte es wild durcheinander: das
Haus hatte keine Treppen und rannte in großen
Sprüngen hinter dem Auto her; am Steuer saß der
Hund und mußte tüchtig anpöbeln, denn die Fahrt
ging über lauter Klee und Erdbeeren und Rüben,
und das Pferd mußte nebenher laufen und immerfort
auf die Hupe drücken . . .

Endlich war der Tag der Reise da. Wie sehr ihn
Harbi herbeisehnt hatte, konnte eigentlich nur Bertha
sagen. So viele Fragen, wie in diesen Tagen, hatte
er noch nie in ihrem Leben so beantwortet gehabt.

Mama kam mit ihrem eleganten Auto angekommen,
es gab einen kurzen Abschied von Frau Wagner,
einen ebenso kurzen, aber herzlichen von Bertha, und
dann ging's davon. Bertha sah dem Wagen noch
lange nach. Ob sie Harbi jemals wiedersehen würde?
Bertha war auch ein unbeschreibliches junges Weib
und liebte Harbi mit der Zärtlichkeit einer jungen
Mutter. Harbis weiche, zuckelnde Art hatte ihn
häufig die etwas strenge Luft in Frau Wagners
Haus erträglich gemacht.

Unterbreifen durchquerte Harbis Auto Berlin in
rascher Fahrt und hatte bald die freie Chaussee ge-
wonnen. Wie gerne hätte Harbi neben dem Chauffeur
gesessen, um einmal seine Hand auf das Steuer zu
legen, aber das erlaubte Mama nicht. Nichtsdesto-
weniger dünkte es Harbi so schön, daß er gewöhnlich
hätte, die Reise möchte gar kein Ende nehmen. Seine
Mama war etwas anderer Ansicht; sie schien die
Reise sehr lang, und sie seufzte ein wenig, als ihr der
Chauffeur bei der letzten Kur meldete, in nunmehr
zwei Stunden würde man E erreicht haben. E war das
Ziel der Reise. Harbi sagte der Name gar nichts,
um so mehr aber seiner Mutter; dort wohnten ihre
Eltern, und zu ihnen wollte sie Harbi bringen. Harbis
Mutter hatte eine Laubbau hinter sich, wie sie jungen
durch Schönheit ausgezeichneten Mädchen nicht
selten bestanden ist. Als ein solches Dorfkind nach
Berlin gekommen, vermehrte sie das große Heer der
Arbeiterinnen in Fuß- und Schneider-Ateliers, die
ihre frische Schönheit eines Tages den Entbehrer fand,
der sie in die Welt der Reiztreue einführte. Mit welt-
lichem Talent begabt, ging sie ihrem Weg unaufhalt-
sam vorwärts und verlor nicht die auch nicht durch
die Hitze mit einem Mann, dessen Reichum dem
Talent und der Schönheit die goldene Krone verlieh.
Lebhaft die Geburt Harbis und der nicht lange Zeit
darauf erfolgte Tod ihres Vaters hatte sie auf kurze
Zeit von der großen Welt fernhalten können. Ihren
Eltern, einfachen Bauernleuten, genigte es, ihre Toch-
ter glücklich und angehen in Berlin zu wissen. Die
kurzen Briefe, die von Zeit zu Zeit hin- und her-
gingen, hatten eine lockere Verbindung aufrecht-
erhalten.

Endlich hatte man zur Freude von Harbis Mama
E erreicht. Harbi war von vielen Seiten recht milde
genommen, und die Augenwächter, die dann und wann
niedergegangen waren, hatten seine Stimmung etwas
herabgedrückt. Aber doch mußte er lachen, als an der
nächsten starken Weggang eine Waise so hoch auf-
sprang, daß das Wasser das Gewand der dort stehen-
den kleineren Mutter Gottes traf. Harbi schenke es,
als ob sie täglich ihr Kleid zurückgibt und ihn mit
normaleschönen Blicken ansieht. Aber er war ja ein
großer Junge und wußte, daß sich eine Mutter Gottes
aus Stein nicht bewegen kann.

A. war ein kleines Dorf in der Gegend. Reins von
den Dörfern, das einen Maler gezeugt hätte, es auf
seiner Steinwand zu vereinigen; es hatte so viel und

so wenig Charakteristisches wie viele der blauen gefärbten
Anstaltungen deselben Distrikts, aber als Luftkurort
war es ideal. Ueber diese Felder war noch niemals
der Rauch der Lokomotiven hingezogen; in einer so
stillen Reinheit boten sie sich dem Blick des Fremden,
als hätte sie noch niemals eines Menschen Fuß be-
dreten. Sie waren übrigens recht selten in E, die
Fremden, und zeigte sich einmal ein unbekanntes
Gesicht, so war das ein Ereignis, das von den Beuten
sehr ausgiebig, aber in einer lautlosen Art besprochen
wurde. Dazu hätten auch die Leute von E laut
sprechen sollen? Es gab keine Geräusche, die die Ver-
ständigung hätten erschweren können, vielleicht fühlten
sie auch instinktiv, was die Natur von ihnen forberte.

Harbi war nun zwei Monate in E. Sie dünkte
ihm eine Ewigkeit. Zwar, der Doktor wäre zufrieden
gewesen: Harbis Wangen hatten sich hübsch gebräunt,
und sein ganzes Wesen schien geschoffener, selbst-
sicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchsichtig;
es lag ein Schein von Abwesenheit in ihnen. Ab-
wehend — das waren sie in der Tat. Wenn Harbi des
Abends seinen Lieblingsplatz auf einer erhöhten
Stelle im Garten eingenommen hatte, so schienen
seine Augen den Raum zu durchdringen und weit
weit weg zu wandern, nach Berlin in die Allee, in der
Frau Wagner wohnte und wo seine Autos nun
saßen, ohne daß er dort war. Ob Bertha ihm wohl
alles erzählen würde, wenn er wieder zurück war?

„Ich hole dich bald, hatte seine Mama beim Abschied
gesagt. Und ich komme vielleicht einmal unverhofft
gelast. Im Gedächtnis aber das leise Summen ihres
schönen Autos, und seine Rosenblätter tranken den
eingebildeten Bergsteiger, als wenn es Blüten-
duft wäre. — — —“

Harbi hatte seinen Platz im Garten mit großer
Beachtung gewählt. Von hier aus konnte er die Straße
überblicken; bis zu jener Ecke, an der die steinerne
Mutter Gottes stand. Da sie ihm wohl noch böse
war, daß er so gelacht hatte, als ihr Mamas Auto das
Reich besprang? Er wollte sie einmal besuchen.
Gewiß hatte ein Regen sie wieder reingewaschen.

„Von nun an besuchte Harbi die steinerne Mutter
Gottes jeden Tag. Er vertraute er seine Sehnsucht
nach Berlin und seinen Autos an. Zwar antwortete
sie nicht, aber es genigte ihm, daß sie geduldig zu-
hörte. Nur dann und wann schien sie verständnisvoll
mit dem Kopf zu nicken; bald, bald . . . Wenn die
Abendsonne ihre letzten schänen Strahlen hernieder-
sandte und einen Schimmer auf ihr Gesicht sandte,
verabschiedete sich Harbi bis zum nächsten Tage. Die
hübschen Spaziergänge zur steinerne Mutter Gottes
waren Harbis liebster Zeitvertreib geworden. Zu
ihren frühen sitzend oder zu ihr stehend, hielt er
Ausdau nach dem blühenden Auto von Mama.
Konnte sie nicht etwa heute kommen? Jeder dunkle
Punkt am Horizont ließ ihn Herz schneller schlagen.
Aber immer, immer war es vergeblich. Frühestens
keine Mama gar nicht, wie er wartete? Selbst das
Nicken der steinerne Mutter Gottes tröstete ihn jetzt
nicht mehr. Ach, sie kümmerte sich ja ebenso wenig um
ihn wie die anderen. Heute wollte er sie zum letzten
Male besuchen, wartete er auch dann vergeblich. — —
gewiß würde er nicht wieder zu ihr gehen. — — Ach,
wenn Mama jetzt daher käme, wie würde er ihr ent-
gegenlaufen! Halt, halt! würde er schreien; so laut,
daß es der Chauffeur schon von weitem hören mußte,
und dann würde ihn Mama ins Auto nehmen, und
dann würden sie morgen, nein heute schon nach Berlin
zurückfahren. — — Harbis Augen weiteten sich
plötzlich zu unnatürlicher Größe. Ein winziger
Punkt am Horizont strahlte seine Glieder. —
Mama! Mama! — — — Immer schneller ver-
größerte sich der dunkle Punkt auf der Landstraße,
immer näher kam das Gausen des Motors, immer
klarer wurde die Staubwolke — — — Mama — — —
Halt — — — Harbi — — — ein Kinderkopf tauchte
vor der Rückbank des Motors auf — — — einen
Augenblick nur, — — — dann ein kurzer, harter Auf-
stoß — — — Die Staubwolke hatte Harbis Seele
mitgenommen.

Zwei tiefe Furchen zogen sich von den Augen der
steinerne Mutter Gottes über ihre Wangen hin.
Als ob sie geweint hätte. Vielleicht waren es aber
auch die Spuren des letzten Regens.

„Der Märtyrer“
Von Peter Scher

Im Schauspielhaus wird die „Jungfrau von
Orléans“ gegeben.
Im Parkett sitzt Rektor Diesendahl, willens, sich
mit ganzer Seele in die Dichtung zu fügen.

Da huscht jemand hinter ihm fort — mitten in
einen Konolog hinein. Diesendahl fährt wie ein
Reisler herum und macht fertig: Was!

Als ob er auf dieses Jochen gewartet hätten,
erheben sofort sechs bis acht weitere Stimmen ein
wildes Juchzen, weitere sollen ein, und binnen
wenigen Sekunden huscht das halbe Parkett.

Diesendahl erbebt vor Jörn bis in die Fußspitzen.
Da sieht er mit heiligen Schauern in der Seele,
und diese Protesten heißen wie eine erregte Meute
vor der Jagd.

Da!
Eine Minute wartet er noch. Ein Entschluß ist in
ihm aufgefliegen. Soll er — ?
Auf den Wangen seines schmalen Märtyrergesichts
blühen die Rosen innerster Erregung. Soll er
wirklich?

Da hellen wieder zwei, drei und — gemächlich
nachlassend — noch einer.

Er soll!
Diesendahl fährt mit einem Ruck hoch, nicht, ein-
sam tagend, über dem erkannten Parkett, öffnet den
seiner Aufregung bebenden Mund und spricht mit Auf-
bietung aller Kräfte:

„Meine Damen und Herren! In der guten alten
Zeit war es nicht üblich, wenn man erlötet war, zu
unserem Schiller zu gehen! Ich bitte das doch zu
berück — zu berück — —“

Grabschüsse.
Diesendahl, durch die tausend auf ihn gerichteten
Blicke tödlich irritiert und vor Erregung seiner selbst
nicht mehr mächtig, springt an zu flattern, verdrückt
sich und bricht mitten im Satz in ein befeindetes,
nicht erdenkliches Juchzen aus.

Das war eine schöne Geschichte.

Der Bräutigam

Von Hans Gätgen

In einem alten Almanach stieß ich auf die seltsame
Geschichte, die mir weit scheint, nicht
vergessen zu bleiben, zumal sie, mit kleinen Abänd-
erungen, auch heute noch jeden Tag sich ereignen
könnte.

Zwei Kaufleute, der eine zu Hamburg, der
andere zu Leipzig wohnhaft, waren innig be-
freundet. In der Absicht, diese nahe Freundschaft
gewissermaßen fortzusetzen, verabredete der Ham-
burger die Verheiratung seiner Tochter mit dem
Sohne des Sachsen.

Ein lebhafter Briefwechsel war über die An-
gelegenheit gepflogen. Endlich kam man überein,
daß der Bräutigam nach Hamburg reisen und sich
seiner Braut und ihrer Familie persönlich vorstellen
solle.

Der festgesetzte Tag der Ankunft des Erwarteten
kam heran.

Die Familie des Mädchens war eben im Begriffe,
sich zu Tisch zu setzen, als ein junger Mann in das
Haus trat und nach dem Kaufmann F. . . . fragte.
Der Diener, welcher wußte, daß der künftige
Schwiegersohn erwartet wurde, zweifelte keines
Augenblick beim Anblick des Fremden, daß er der
Bräutigam der Tochter des Hauses sei.

Er ward als solcher angemeldet. Der Kaufmann
eilte ihm freudig entgegen und schloß ihn in seine
Arme. Dann führte er ihn in das Zimmer, und
stellte ihn seiner Frau und Tochter als Schwieger-
sohn und Bräutigam vor.

Der Fremde übergab nun Briefe von dem Leip-
ziger Kaufmann, in welchen der Lieberbringer als
sein Sohn bezeichnet und der Liebe der Familie
F. . . . empfohlen wurde.

Der Tisch war gedeckt, noch einige Freunde des
Hauses wurden hinzugezogen, und der Fremde er-
hielt seinen Platz neben der Tochter.

Das junge Mädchen, das viel Gutes von ihrem
Bräutigam gehört hatte, betrachtete ihren
schönen Mann in ihrer Phantasie erweckt ha-
en, wird durch den Anblick des großen, blühenden Mannes,
der ihr zum Gefährten des Lebens bestimmt war,
angenehm überrascht.

Es herrschte bei der Tafel ein heiterer Geist.
Vater und Mutter überließen sich der Fröhlichkeit
ihres Herzens. Der Bräutigam war zuvorigen
gegen das Mädchen und die Eltern, aber er blieb ernst
bei aller Liebenswürdigkeit und Runterstet seiner
Reden.

Nach Tisch wurde das Gespräch lebhafter. Man
unterhielt sich von den zu treffenden Anordnungen
und von den Einzelheiten der künftigen Haus-
haltung.

Während in dieser Unterhaltung stand der Fremde
auf und nahm seinen Hut, um fortzugehen.

„Wohin wollen Sie“, fragte der Kaufmann F. . . .
„Ich habe ein sehr dringendes Geschäft, das mich
nötigt, Sie zu verlassen“, war die Antwort.

Unter diesen Worten war der Fremde bis zur
Tür gekommen, er öffnete sie und bat den Kaufmann,
ihm zu folgen.

„Jetzt, da wir allein sind“, begann der Fremde
auf der Straße, „dann ich Ihnen wohl sagen, daß
mir heute morgen gleich nach meiner Ankunft ein
Unfall zugefallen ist. Ich erkrankte plötzlich heftig
und bin an der Krankheit gestorben. Nun habe ich
mein Begräbnis um sechs Uhr angeordnet; Sie werden
verstehen, daß ich nicht fehlen darf und mir das
Ansehen eines sehr leistungsfähigen Menschen geben
würde, wenn ich bei einer Angelegenheit, die mich
in erster Linie angeht, vermisst würde.“

Ehe der Kaufmann sich von seinem Erschrecken re-
holt hatte, war der Fremde verschwunden.

F. . . . hielt die Sache für einen nicht sehr
hübschen, aber reichlich derben Scherz und meinte,
der junge Mann habe bei Tisch wohl etwas zu tief
ins Glas geschaut, auch möchte ihn die Reise ein
wenig überanstrengt haben, so daß seine Gedanken
in seinem Kopf nicht geordnet.

Stunden vergingen. Der Fremde kehrte nicht
zurück.

F. . . . wurde unruhig und ging nach dem
Cochhaus, wo der junge Mann, wie er gesagt, ab-
gestiegen war. Dort erfuhr er, daß der Herr aus
Leipzig gleich nach seiner Ankunft heftig erkrankt
und nach wenigen Stunden gestorben sei. Um sechs
Uhr aber sei er, auf Veranlassung eines Arzt-
geschützten, beerdigt worden.

Aufs tiefste betroffen, eilte der Kaufmann nach
Hause, um seiner Familie das Schreckliche mitzu-
teilen. Die Braut aber, als ob höchste Freude in
tiefstem Leid griffen, ward von dem heftigstem We-
gepöhl und nach einigen qualvollen Tagen, bis
zu ihrem Tode war sie der besten Ueberzeugung, daß
der Geist ihres Bräutigams ihr und den Eltern er-
schienen sei. Und doch erklärte sich die Angelegen-
heit sehr natürlich. Ein Herr X, der ebenfalls von
Leipzig nach Hamburg reiste, lernte unterwegs den
jungen hübschen Kaufmann kennen und befreundete
sich rasch mit ihm. Sie sprachen von ihrer Familie
und alles, was auf diese Bezug hatte, und der junge
Leipzigler verfiel auch nicht, dem neu gewonnenen
Freund über den eigentlichen Zweck seiner Reise
Ankunft zu geben.

Sie flogen im gleichen Gasthof ab, wo der
Bräutigam so gleich aus dem Fenster extraktierte und
allen angewandten Mitteln zum Trost, starb.

Der Herr hielt es für seine Pflicht, die Familie der
Braut auf das schonenbde von dem grausamen Ge-
schehenen zu unterrichten, und machte sich auf, um
ihnen das Schreckliche mitzuteilen. Er nahm, nach-
dem er Anordnungen für die Bestattung des im
Cochhaus gestorbenen hatte, die Papiere des
Freundes zu sich und ging zu dem Kaufmann.

Als er dort nun so freudig empfangen wurde,
brachte er es nicht über's Herz, den Frohsinn der
Braut und ihrer Eltern mit einem Schläge zu zer-
stören, und er beschloß, die Rolle des Entschlossenen
so lang zu spielen, bis sich eine schickliche Gelegen-
heit böte, den Irrtum aufzuklären.

Die Stunden verstrichen, ohne daß sich das Ver-
sehen beschließen ließ. Endlich griff X zu dem
Mittel, das die Familie F. . . . in ihrem Glauben
an Geistererscheinungen befestigte und die Fremde des
Todes ein so süßes Ende machte.

Phosphor-Sündhölzchen.

Von Emma Malsch.

Die Geschichte spielt in einer schwachen, alten Droschke, um die Mittagszeit in der Winterstraße. Erben geht die Sonne auf. Die Schein nach sommerlich, aber dem Phosphor-Sündhölzchen über...

Herr: Du Kutscher, bist Du arm? Kutscher: Jawohl, gnädiger Herr. (Wendet sich um.)

Herr: Vorwärts schauen! Kutscher: Jawohl.

Herr: Hast Du eine Frau? Kutscher: Zwei.

Herr: Bravo! Und Kinder? Kutscher: Von der Einen drei, von der Anderen vier. Zusammen acht. Denn ich habe auch noch einen von früher her, als ich noch Gehilfe war.

Herr: Bist Du denn kein Kutscher? Kutscher: Nein, gnädiger Herr. Das Zeug gehört mir.

Herr: Dieser Schmutz gehört Dir? Und auch dieses Müffelst gehört Dir, welches diesen Schmutz zieht?

Kutscher: Alles gehört mir. Ich habe vier Wagen und acht Pferde. Und zwei Omnibusse, für Begräbnisse. Und ich habe auch einen weißen Fiaker, in welchem vorne ein kleiner Glaskasten ist, für Kinderfänge. Das gehört alles mir. Wenn ich bei Nacht fahre, pupse ich mich nicht heraus. Auch das Zeug ist ein Nachtzeug.

Herr: Dann bist Du ja nicht arm, du unverschämter Mensch. Warum sagst Du, daß Du arm bist?

Kutscher: In der Müllergasse habe ich ein Haus. Und ein leeres Grundstück habe ich auch. Ich bin kein Bettler, nur ein armer Mann. Dem man befehlt, der ist ein armer Mann.

Herr: Sie, Ihr Pferd geht gut. Kutscher: Meines!

Herr: Ja, das Ihre. Kutscher: Ja, ich habe nicht gleich verstanden, weil Sie mich plötzlich mit „Sie“ anreden.

Herr: Selbstverständlich sage ich zu Dir „Sie“. Sie sind ja ein Hausherr und Besichtigungsunternehmer. Hören Sie, ich möchte mich gerne auf den Bod sehen und ein wenig kutschieren.

Kutscher: Bitte.

Herr: Man wird uns aber auslachen. Kutscher: Warum denn?

Herr: Weil wir zu spät auf dem Bod sind und im Wagen drinnen niemand. Dem läßt sich aber leicht abhelfen. Sie setzen sich hinein in den Wagen, als wären Sie der Herr und ich der Beurlaubte. Gut!

Kutscher: Gut.

Herr: Was Wagen nicht haben. Der Kutscher legt sich hinein in den Wagen, der Herr aber auf den Bod. Dann fahren sie. Der Herr hat ein Pferd mit sich.

Kutscher: Darf ich rauchen?

Herr: Natürlich. Jetzt sind ja Sie der Fahrgast. Wohin belieben Sie?

Kutscher: Bis zum Wasserwerk und zurück.

Herr: Jawohl, gnädiger Herr. Höho! (Er schlägt auf Pferd ein. So fahren sie eine Weile stumm dahin. Plötzlich spricht der im Wagen.)

Kutscher: Du, Kutscher, bist Du reich?

Herr: (Dreht sich auf dem Bod um): Wie? Was?

Kutscher: Vorwärts schauen! Ich habe gefragt, ob Du reich bist?

Herr: (Lacht die Köpfe): Ja.

Kutscher: Hast Du eine Frau?

Herr: Zweiundzwanzig.

Kutscher: Das heißt schon was. Und Kinder?

Herr: Nein, einigens.

Kutscher: Was hast Du affot?

Herr: Ich habe eine weiße Hofe, acht Meßlein bei Kreditgenossenschaften, drei von meiner ersten Frau, vier von der zweiten und einen salbigen Wechsel auf den Namen meines Großvaters. Zusammen acht. Ich hatte ein möbliertes Zimmer in der Eismörzergasse, doch hat man mich von dort hinausgeworfen, weil ich seit vier Monaten nicht die fünfzehn Gulden bezahlen kann. Eine Stelle habe ich nicht, heute habe ich meine silberne Zigarettenbox verpfändet. Von dem Erbschaft acht Flaschen Bier getrunken und ein Gulden ist mir noch geblieben, diesen hatte ich für Sie bestimmt. Jetzt wollte ich meine Hausfrau bitten, daß sie mich noch heute zuhause schlafen lassen soll. Ich dachte mir, ich werde ein Paket Streichhölzer in einem Glas Wasser aufheben und austrinken, denn meinen Revolver habe ich verkauft. Wenn ich aber sehr schläfrig sein werde, trinke ich keine Streichhölzer, denn ich schlafe zu gerne. Ich werde die Wohnung erst trinken, wenn ich aufwachen werde, denn immer, wenn ich aufwache, ist mein Portier naß, weil ich im Schlaf mein verpfändetes Leben beweine. Ein Hund will ich aber sein, wenn ich einen Kreuzer für Phosphor-Streichhölzer habe. Er werden mit halt von dem Gulden einen Kreuzer zurückgeben.

Kutscher: Nach keine Wigel Ist das, was Du sprichst, auch wahr?

Herr: Ja! Es ist wahr! Daß ich davon spreche, gehört zur Übung. Ist man jung, geht man so in die Sache hinein. Ich fürchte

mich immer weniger davor, ich werde vielleicht davon noch eine Woche reden, dann werde ich mich schon nicht mehr fürchten und es ausführen. Ich werde schön, herrlich abgehen. Altes schön Welt, ich werde mein Herz abstellen, wie eine Uhr. Sie verstehen das nicht, gnädiger Herr Kutscher. Sie haben noch niemals nach im Bett, den Revolver fest an die Rippen, man brüht den Revolver fest an die Rippen, man vergißt das Bagengewassel drauhen auf der Straße, es durchschneiden einen plötzlich die Reiben des ganzen lumpigen Lebens und dann ist man rein, wie eine leere, schöne Jungfrau. Man muß das aber üben, bis man sich getraut, die kleine schwarze Stahlfuge des Revolvers abzubilden. Das ist ein Märchen, doch man eines Tages den Verstand verliert und sich eine Angel durchs Herz jagt. Das kommt schon langsam. Das verstehen Sie aber nicht, gnädiger Herr armer Mann, und abzugeben habe ich ja meinen Revolver verkauft, um zum Rennen gehen zu können.

Kutscher: Hast Du keinen Verdienst?

Herr: Nein, gnädiger Herr.

Kutscher: Nächst Du zu mir als Kutscher kommen?

Herr: Und ob, gnädiger Herr. Mir ist es einerlei, wenn ich nur Kost und Quartier habe, so lange die Lehrsitzung währt. Wenn Sie das verstanden, gnädiger Herr Kutscher, würde ich es Ihnen erklären. So deutet ich es Ihnen aber nur an, daß kein Mensch traurig ist. Der alte Mann wird müde und freut sich in der letzten Minute über den Tod. Der Kranke verliert seine Lebenslust und der in die Donau springt, wird während des Sprunges alt. Ich muß noch acht bis zehn Tage altern, um nicht zu sehr zu weinen, wenn ich sterbe. Die Krutur läßt einen nur dann aus dieser Welt, wenn man endgültig einwilligt. Nicht einmal, wenn selbst können wir Gewalt antun. Du bist aber dazu viel zu dumm, mein gnädiger Herr Prinzipal.

Kutscher: Du wirst im Stall schlafen und zu Mittag mit uns essen. Nachmittags besonnt Du für siebzig Kreuzer in dem kleinen Wirtschaft neben meinem Standplatz.

Herr: Jawohl.

Kutscher: Du nimmst also an?

Herr: Ja!

Kutscher: Dem dann sehe ich mich nicht mehr auf den Bod. Keine Augen sind schon schwach. Wir Kutscher winteren uns in dieser staubigen Stadt die Augen, und warum soll ich erblinden? Wer wird meine zwei Frauen und acht Kinder erhalten? Ist es nicht wahr?

Herr: Stimmt.

Kutscher: Das Pferd heißt Pandit, merke es Dir. Alles andere werde ich Dir in der Müllergasse zeigen.

Herr: Da werde ich Ihnen also heute nicht bezahlen.

Kutscher: Was heißt nicht zahlen? Für die erste halbe Stunde kommen mir fünfundsiebzig Kreuzer zu. Solange ich kutschiere. Jetzt muß Du schon nicht mehr zahlen. Ich brauche aber Deinen Gulden nicht, behalte ihn! Ich werde Dir die fünfundsiebzig Kreuzer am ersten von Vorn abgeben. So wirst Du dich wenigstens daran erinnern, daß Du einmal im Leben auch Fahrgast warst!

Herr: Jawohl, gnädiger Herr.

(Sie haben unterdessen den Wasserwerk erreicht und beladen sich nach wieder vor den Kutscherstand. Der Wagen hält.)

Herr: Wohin belieben Sie jetzt zu fahren? Nach Hause?

Kutscher: Noch nicht. Ich muß noch zum Gaserhändler. Wenigstens wirst Du wissen, wo er wohnt. Fahren wir. Spandergasse zweiundvierzig. Schläge aber nicht das Pferd, sonst stoße ich Dich vom Bod herunter!

Herr: Jawohl, gnädiger Herr. Höho, Hand!

(Sie fahren weiter. Vor der Droschke läßt ein Stückwagen, mit zwei Frauen auf dem Bod.)

Herr: (laut rufend): Hooopp!

(Er weicht regelrecht nach rechts aus, lachend den Rücken zu den Frauen und in das, daß er sie überholt hat. Die Sonne scheint mit rotem Glanz und sie haben immer durch die Kutscherfenster. Kutscher kommen und gehen, sie fahren auf schrägen Straßen vorüber. Der neue Kutscher lacht herzlich mit den auf die Polizisten. Die halten vor dem Hause des Gaserhändlers. Der Kutscher steigt aus dem Wagen.)

Kutscher: Erwarte mich hier, ich komme gleich.

Herr: Jawohl, gnädiger Herr.

(Er wartet, bis der Kutscher im Geschäft verabschiedet. Er sitzt am Bod, gegenüber wie eine Trödel an der Wand. Die Polizei nimmt er wie es für einen vorläufigen Kutscher gesteht, mit.)

Träfantantin. Sie wünschen?

Herr: Geben Sie mir ein Paket Streichhölzer, aber keine schwedischen, sondern Phosphorhölzer. (Holt ein Stück Gulden, da er ihn auf die Marmorplatte wirft.)

(Aus dem Hof, von Raurus (S. 1.)

Pisottis Budel.

Von Frank Waller.

Aus Monte Carlo wird mitgeteilt, daß Giovanni Pisotti daselbst im Alter von etwa sechzig Jahren gestorben ist. Das bedeutende Vermögen des Verstorbenen fällt der Kirche zu, nach Abzug der Kosten für ein Stadtdenkmäl in Lebensgröße. Mit Giovanni Pisotti verschwindet eine der Typen in der Hauptstadt des Casarats. Reiner, der sie besuchte, konnte umhin, daß keine Mäandern mit den klüglichen Augen,

dem dünnen Schnurrbart und den mageren Beinen zu bemerken. Wie er da in der Lure seines Lebens stand, gleich er einem großen Insekt in der Erwartung seines Opfers. Und Giovanni Pisotti wartete auf Opfer. Giovanni Pisotti war in Livorno geboren, einer Stadt, von deren Bewohnern die Bewohner Neapels wegwertend sagen: was die Livorneser nicht mit den Fingern nehmen, das nehmen sie mit dem Mund — damit andeutend, daß die Livorneser sich zuweilen mit Diebstählen brüsten, die sie nicht begangen haben, während Neapels Motto ist: handeln und schweigen. Giovanni Pisotti war also in Livorno geboren und mit viel Erwartungsgier behaftet. Aber er befriedigte sie mit einer Gründlichkeit, über die nicht einmal ein Neapolitaner sich hätte herablassen ausgesprochen können. Die Gemeinde Livorno, die schon die Kosten für Giovanni Pisottis Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen getragen hatte, sah sich genötigt, ihm noch einen Extraturs in Ethik in einer großen, eigens für diesen Zweck gebauten Anstalt angebot zu lassen. Als Giovanni Pisotti diese Anstalt bezog, besah er eine unbedeutende Summe erarbeiteten Geld und die bestimmte Ueberrzeugung, daß er andere Methoden als bisher angewenden müssen werde, um seinen Erwerbssinn zu betrieblen. Aber welche? Das war ihm nicht klar. Vielleicht wäre er in Rom oder in der Einsamkeit einer der eifrigsten Unterrichtsanstalten des italienischen Staates gestorben, wenn er nicht zufällig nach Monte Carlo gekommen und dort Zeuge einer Straßenszene geworden wäre.

Es war ein schöner Herbstmorgen. Giovanni Pisotti stand klein, spinnbeinig und verschämt vor dem Fenster eines Ladens und konnte sich den Rücken. Was in dem Fenster dieses Ladens lag, betrachtete er laun. Aber plötzlich sah er, wie eine elegante Dame in das Geschäft trat und eine sehr realistische Terrafotografie eines jener Denkmäler kaufte, die die Mitglieder des Hundegesellschafts in den Anlagen der Städte zu errichten pflegen. Sie war so realistisch, daß Giovanni Pisotti sie zuerst für ein Original hielt. Voll Verblüffung ging er in den Laden und wendete sich an den Inhaber. „Mein Herr, ich bin hier fremd und Sie müssen mit der Unwissenheit und Verblüffungslosigkeit eines Fremden Rücksicht haben. Aber was war das, was diese elegante Dame Ihnen kaufen abwarf?“ „Ein M...“ Der Ladenbesitzer gab dem Terrafotografen seinen französischen Namen. „Und warum hat sie ein so eigenartiges Ding gekauft?“ „Aber das ist doch ganz klar! Um beim Spiel im Kasino Glück zu haben, natürlich.“ „Aha, um im Kasino Glück zu haben!“ „Aber natürlich. Nichts bringt so viel Glück im Spiel wie die Verhüllung eines M... oder eines Budels! Mein Herr, darf ich Ihnen eine unserer Terrafotografien verkaufen?“ Giovanni Pisotti verzog den Lippen, ohne eine Kopie zu kaufen. Er hatte noch ein kleines Kammerwerk zu kaufen, und auch keine Lust, im Kasino zu spielen. Aber es war ihm gerade eine Idee gekommen, die ihm Geld bringen konnte. Wie er glaubte.

Eine Woche später eröffnete er ein Geschäft am Boulevard des Moulins. Es war kein großes Geschäft, es hatte keine prunkvollen Anlagelichter, und sein Warenlager beschränkte sich auf eine Anzahl Ansichtskarten und Andenken. Aber es hatte einen Vorteil. Es lag auf dem Weg zum Kasino. Die meisten Spieler passierten es einmal oder zweimal täglich. Giovanni Pisotti stand auf der Schwelle, seine verschmitzten Augen sprachen von der Kenntnis vieler Dinge, sein Lächeln gleichfalls, und auf seinem Rücken erhob sich ein enormer Budel. Gleich einem Berg der Weisheit. Wenn die Spieler Giovanni Pisotti sahen, gingen sie in sein Geschäft. Sie wählten das eine oder andere Andenken aus, das ein oder zwei Franken wert war, und sagten: „Was kostet das hier?“ Giovanni Pisotti lächelte listig und freundschaftlicher denn je. „Was Sie wollen, Madame.“ Die Mehrzahl von Giovanni Pisottis Kunden waren Frauen. „Ich gebe Ihnen zwanzig Franken, aber dann darf ich wohl auch — Was, Madame!“ „Dann darf ich wohl auch Ihren Rücken berühren?“ „Mit Vergnügen, Madame, mit Vergnügen!“ Die schöne Unbekannte legte ihre behandschulten Finger auf Giovanni Pisottis angelächeltes Rückgrat, bezahlte zwanzig Franken und eilte beflügelt zum Kasino. Der heutige Tag wachte ihr glänzend. Kein Zweifel. Was Giovanni Pisotti betraf, so hätte er sich wieder in die Lure seines Geschäftes. Er konnte sich lächelnd und sah so munter aus, daß man ihm unmöglich anmerken konnte, daß Kraft aus ihm entwichen war. Oh kam eine der Damen zurück, legte ein oder mehrere zwanzigfrankige Stücke auf den Ladentisch und sagte: „Monneur, ich danke Ihnen. Sie haben mir märchenhaftes Glück gebracht. Das hier habe ich für Sie gewonnen!“ „Madame, sagte Giovanni Pisotti in seinem schnarrenden Französisch, ich danke Ihnen, ich habe jederzeit zur Verfügung.“ Giovanni Pisotti stand jahrelang, jahrelang in seiner Lure, den Kasinobesuchern Glück im Spiel bringend. Und er wurde reich. Er wurde ein Figur in der Hauptstadt des Casarats. Er brachte es sogar dazu, karikiert zu werden. Und man ist er tot.

Ueber die näheren Umstände von Giovanni Pisottis Tod erzählt man sich folgendes: Niemand hatte gewußt, daß er krank war. Er lebte wie ein Insekt, ohne andere Gesellschaft als seine Budel und einen großen schwarzen Raizer. Aber als wehren Tage vergingen,

ohne daß man ihn sich in der Lure seines Geschäftes sonnen sah, schöpften die Nachbarn Verdacht. Man rief die Polizei und brach die Tür von Giovanni Pisottis Wohnung auf. Der schwarze Raizer ging jämmerlich mißwendig in Zimmer herum. Auf dem Bett lag Giovanni Pisotti mit einem pfiffigen Lächeln mausetot; unter dem Kopfkissen lagen seine Pantyhosen, und auf einem Stuhl neben dem Bett lag ein großes Ding von der Form eines Bienenkorbes. Es dauerte einige Zeit, bis man daraus klug wurde, was dieses Ding eigentlich war. Aber schließlich bekam man es heraus. Es war Giovanni Pisottis Budel, der hunderten Damen im Kasino Glück gebracht hatte. Er war aus Pappe.

Altuar Heblein.

Von Oskar Wiener (Brog).

Fraulein Frihi war schon ziemlich angeknurrert, als sie in die Ehe eintrat. Sie wäre wohl bis an ihr seliges Ende ledig geblieben, wenn der Altuar Heblein nicht den Einfall gehabt hätte, einen jener eigenartigen Briefe in die Welt hinein zu senden, die seine unbedeutende Spezialität waren. Sobald sich Herr Heblein langweilte, erlasste ihn eine unsagbare Sehnsucht nach einer fern, weißlich von seinem Gesichtsweg blühenden Weiblichkeit. Er war wie die meisten älteren Junggesellen, die ihr Leben hinter verstaubten Aktenspäßen zubringen, schüchtern und den Frauen gegenüber von mißtrauischer Jagdbegier. Sie hätte er es gewagt, ein Mädchen auf der Straße anzusprechen, und die für ihn bestimmten Feuerlöcher in der Stadtbahn führten den Herrn Altuar in solche Verlegenheit, daß er vor dem Gang schöner Frauenaugen, mit allen Reizen der Angst, auf die mütterliche Pfaffenform kuckte.

Altuar Heblein hatte also nie im Leben die Kühnheit ausgeübt, sich einer Frau in Liebesangelegenheiten zu nähern. Aber heimlich, im stillen Kämmerlein, nach vollbrachten Tagewerk und sobald er sein dürftiges Abendbrot einsam heruntergewürgt hatte, da getraute er sich, stöhnende Liebesbriefe zu schreiben. Er schrieb beim Schein der Petroleumlampe und befehlte durch die genutzte Laborspeise, gar säumungsvolle Liebeserklärungen an eine Unbekannte. Es waren stumme Schreie der Sehnsucht, mit kalligraphischen Lettern sorgfältig auf gelblichem, aus dem Amt gekauftes Konzeptpapier gezeichnet. Und immer, sobald Altuar Heblein mit solch einem Schreibbrief fertig geworden war, lasste ihn ein zwingendes Verlangen, diesen Lotruf seiner Seele in die Welt hinaus zu schicken. Vielleicht gab es irgendwo draußen ein mißglücktes Weiberherz, das auf den Brief des Herrn Altuars wartete. Er erlang glaubwürdige Namen und ergänzte sie durch Hoffenszeichnungen und Hausnummern, wie sie ihm just einfielen. Warum sollte es nicht ein Fräulein Marilla Jovider geben, das in der Wärdentrache Nr. 31 wohnte — oder eine Witwe Zol auf dem Jungfernhof 17? Also verließ der einsame Spatz Altuar seine Liebesgefäße unermüdet mit stets neuen Anschriften und trug sie schmerzlich lächelnd nach der Post. — Doch es kam nie eine Antwort.

Einmal aber — es gibt noch Wunder — ward ihm die Mühe reichlich gelohnt. Er hatte ein besonders schmerzvolles Briefchen an ein Fräulein Frihi Müller, Holzweg Nr. 13, geschrieben. Die Post — es gibt noch Wunder — rühte nicht eher, bis jenes Fräulein Frihi Müller angekommen war und Herr Heblein erlebte die Beugung, seine Botschaft an eine Unbekannte beantwortet zu sehen. Fräulein Frihi hatte schon jede Hoffnung aufgegeben, einen Mann zu finden. Da kam der Brief des Herrn Altuars, Frihi Müller fürzte in einen Freudenwirbel; sie lief zum Jahrgang, um sich das Gebirg in Ordnung zu bringen, und eine Kasse mußte ihr die aus der Form geratene Gestalt wieder zurechtstellen. Briefe flohen hin und her, Plänen wie Bomben, richteten Verheerungen in den Herzen beider an. Doch Altuar war schüchtern; er hatte nur Rat zwischen seinen vier Wänden, lange widerstand er einer Begegnung und erlang lausend Ausreden, um sie hinauszuschieben. Endlich erzwang Frihi Müller ein Stillstehen. Sie lud den Altuar zu einem Sonntagsgang in die mütterliche Wohnung. Das Essen war gut; es war die Entersmüdigkeit des Herrn Altuar Heblein. Bald darauf heiratete er. Seine Geschichte ist zu Ende; es ist nichts mehr über ihn zu sagen.

Fuge.

Von Ernst Waldinger.

Aus dem im Berg-Verlag (Wien-Deipzig) erscheinenden Gedichtband: „Die Verführung“.

Ein Lon emacht in tiefen Mitternächten Aus goldenem Himmel und aus Brunnentropfen, Genährt von einer Stille in den Schächten. Der harte Stein hingegossen lauschen. Und schwingt sich auf, empfangt Schwelmerflänge, Die, sich unatmend, mit dem Höher flürmen, Und ungestört in jauchenden Gedänge. Wie stehende Raft zum Himmel kirmen; Doch er entläßt sie doch und vermaßt sich Neue Sich ihnen Licht und schlanen frommstimmten. Den Schall von Schritten frommer Wandertreue Takt er zu Gott in harten Anhörschimmern; Nun laucht er ein ins Haus des Erdensitzes, Schon fatter's unter ihm von Berdenstimmern. Nur den verächtlichen Jubel eines Domes Reicht er mit sich aus wilden Wunderglühern; Bis er erschöpft und lausend, Rumm geworden, Sich jähend neigt vor jenes Throns Stufen. Den Schweißigen hält mit trauenden Kiffen, In denen Engel seinen Namen rufen.

Damen-Wäsche

- Taghemd guter Stoff, vollkommen geschneitten, mit Languetta 1.80
- Taghemd Trägerform, mit Hohlsaumlanguetta 1.95
- Taghemd Trägerform mit Hohlsaum und Maschinestickerei 2.25
- Taghemd guter Stoff, ringsum mit Stickereizumierung 2.25
- Beinkleid Knieform mit Stoffvolant und Languetta 1.75
- Beinkleid Knieform mit Stickerei und Bördchen garniert 2.25
- Beinkleid geschlossen, Knieform, mit breiter Stickerei 3.25
- Nachthemd Schlupfform mit Hohlsaumgarnierung 4.00
- Nachthemd Schlupfform mit Stickereigarnierung 4.50
- Nachthemd Vorderschluß mit Säumen und Stickereigarnierung 5.25
- Nachthemd Schlupfform mit Stickerei-Einsatz und Sauma schluß 5.50
- Hemd und Beinkleid guter Stoff mit-Hohlsaumgarnierung 7.50
- Nachthemd dazu passend, in derselben Ausführung 5.50

Schriftliche Bestellungen werden der Reihe nach prompt erledigt.



Damen-Wäsche

- Hemd und Beinkleid reich mit Hohlsaum und Punkten garniert 8.00
- Nachthemd dazu passend, in derselben Ausführung 7.00
- Hemd und Beinkleid m. Stickerei und Hohlsaum garniert 8.50
- Nachthemd dazu passend in derselben Ausführung 6.50
- Hemd und Beinkleid feinfädiger Stoff mit Spitzenzierung 9.00
- Nachthemd dazu passend in derselben Ausführung 7.50
- Prinzebrock guter Stoff mit Stickereigarnierung 5.50
- Prinzebrock Trägerform, mit Stickerei-Einsatz 6.75
- Prinzebrock Trägerform, mit breitem Stickereivolant 7.50
- Prinzebrock guter Stoff mit Stickereigarnierung 9.50
- Stickereiröcke mit breitem Stickereivolant 2.60, 1.95
- Stickereiröcke mit guter Stickerei und Einsätzen, garniert 3.75
- Untertaille Vorderschluß mit Stickerei 7.50
- Untertaille Rückenschluß, mit breiter Stickerei 1.25
- Untertaille Rückenschluß, mit Stickerei und Hohlsaum 1.75
- Untertaille Trägerform, mit Einsatz und Sauma schluß 2.25

Schreibwaren
Briefpapier mit Leinwand, 250g u. 250g, L. 50 L. 2095
Briefpapier mit Leinwand, 50g u. 50g, L. 20
Briefpapier in Blocks
Butterpapier 100 Bl. 40
gezeichnet
Leinwandpapier 100 Bl. 35
Anleuchter Alabaster
m. Gummischwamm 35

Beginn des Verkaufs Montag früh 9 Uhr.

Seide und Samt

- Japoneide für Unterröcke, Kleider und Blusen, ca. 90/95 cm breit 4.75
- Seidenrikol dickmaschige schwere Ware für Kleider u. Jumper, ca. 120 cm breit 8.50
- Helvelia wachbare Seide, beliebt f. Tanzstückenkleider, ca. 80/88 cm breit 5.50
- Crepe de dine gute Qualität f. Brautkleider u. Einsegnung, ca. 100 cm breit 7.75
- Waschsamt (Rippen-Velvet) weichfallend, bevorzugt für Kinderkleider und Sportbekleidung, ca. 75 cm 5.50
- Crepe Georgeile die große Mode, ca. 100 cm breit 9.50

Korsetts

- Korsett weiß Drell mit Spitze, lange Form 2.25
- Korsett weiß Drell mit Languetta, lange Form, breite Schleiße 3.50
- Korsett weiß Drell mit Languetta, lange Form mit Halter 3.75
- Hüftformer weiß Satin-Drell mit Languetta und Halter 2.50
- Hüftformer weiß Drell mit Languetta und Halter 2.85
- Hüftformer weiß Satin-Drell mit Spitze und Halter 3.25
- Reform-Korsett weiß Hemdentuch für Konfirmanden 2.25
- Reform-Korsett weiß Drell mit Lang- und Faltenbrust 3.25
- Brusthalter Batist mit Hohlsaum 8.50
- Brusthalter Hemdentuch mit Bandträgern 9.50
- Brusthalter Hemdentuch, gut ausgearbeit. Form 1.25
- Brusthalter Hemdentuch auf Schnur gearb. Form 1.75
- Brusthalter lange Form für starke Figuren 1.85
- Trikot-Brusthalter von 2.00 an
- Strumpfhalter-Gürtel mit 2 Paar Halter 1.50
- Strumpfhalter-Gürtel Doppelstoff mit 2 Paar Halter 1.95

Modewaren

- Blusenkragen in verschiedenen Ausführungen 45, 25
- Bubenkragen aus Pique oder Kunstseide 95, 70, 55
- Schulterkragen aus Opal oder Voile 2.20, 1.75
- Spindel-Berlenkragen in verschied. Breiten 3.50, 2.40
- Bubenkragen mit Jabot, schöne Ausführungen 3.20, 2.20
- Schillerkragen aus weißen Pique oder Panama 1.10, 90
- Morgenhauben mit Spitzen und Einsätzen garniert 2.40

Wollwaren

- Lieberjäckchen weiß, reine Wolle 7.75
- Knaben-Mützen weiß, Wolle 2.25
- Restposten weiße Kinder-Sweater 4.95

Leinen- u. Baumwollwaren

Wäsche-Stoffe

- Rohnessel ca. 80 cm breit, kräftige Ware 62
- Rohnessel ca. 86 cm breit, starkfädiger Cretonne 85
- Rohnessel 140 cm breit f. Bettwäsche 1.60
- Rohnessel 180 cm breit f. Bettlaken 1.80
- Hemdenluch 70 cm breit, starkfädig 65
- Hemdenluch ca. 80 cm br., Reinforce-ware 78
- Hemdenluch ca. 80 cm breit, starkfädiger Cretonne 90
- Hemdenluch ca. 80 cm breit, feinfädiger Reinforce 1.10
- Wäscheluch 80 cm breit, Rein-Macco 1.60
- Jackendamast 80 cm breit in viel. Mustern 1.40
- Körperbarchent ca. 80 cm breit, gebleicht 98
- Körperbarchent ca. 80 cm breit, gebleicht, weiche Ware 1.30
- Körperbarchent ca. 80 cm breit, wolliger Finette 1.50
- Piquebarchent ca. 80 cm breit, weiche Ware in hübschen Mustern 1.50

Bettwäsche

- Kissenbezüge 80/90 cm aus gutem Nessel 1.40
- Bettbezüge 130/200 cm aus gutem Nessel 5.85
- Kissenbezüge 60/90 cm, guter Wäschestoff 1.75
- Bettbezüge 130/200, guter Wäschestoff 8.50
- Bettlaken 180/245 aus starkfädigem Nessel 4.25
- Bettlaken 130/225, kräftiger Dowlas 5.60
- Bettlaken 150/225, prima Halbleinen 8.50
- Bettlaken ca. 140/200 aus dickem Zierdarsnell 4.50

Handtücher

- Handtücher 48/100 cm, Gerstenkorn mit roter Kante 7.50
- Handtücher 48/100 cm, Halbleinen Jacquard 1.25
- Handtücher Reinleinen mit Hohlsaum für Hotels 1.30
- Handtücher 48/100 cm, Reinleinen grau gestr. 1.45
- Handtücher 48/100 cm, Körper, Reinleinen 1.50

Bettwäschestoffe

- Linon 80 cm breit, gute Qualität 9.50
- Linon 120 cm breit, gute Qualität 1.95
- Linon 160 cm breit für Ueberlaken 2.75
- Dowlas 120 cm breit für Bettlaken 2.50
- Haustuch 130 cm breit, gebt. und gemangelt 2.75
- Halbleinen 160 cm breit, Schleiße Ware 3.50

- Stangenleinen 80 cm breit, gute, kräftige Ware 1.40
- Stangenleinen 120 cm breit, gute, kräftige Ware 2.25

Tischwäsche

- Servietten 45/45 cm 6.50
- Tischlucher 130/180 cm, ohne passende Serv. 4.00
- Tischlucher 130/150 cm, ohne passende Serv. 5.00
- Servietten 28/38 1.00
- Tischlucher 180/150 cm, hübsche Damastmuster 4.25
- Servietten 80/90 cm, Reinleinen, Jacqu. 1.30
- Tischlucher 180/130 cm, Reinleinen, Jacqu. 6.00
- Tischlucher 130/180 cm, Reinleinen 7.80

Handtuchstoffe

- Handtuchstoff 45 cm br., grau Gebild 6.00
- Handtuchstoff 45 cm breit, Gerstenkorn mit roter Kante 7.00
- Handtuchstoff 48 cm breit, schwarzes Gerstenkorn 9.50
- Handtuchgebild 45 cm breit, Reinleinen, grau gestr. 1.05
- Handtuchdrell 48 cm br., Reinleinen, gebt. 1.10

Wischtücher

- Wischlucher 45/45 cm 3.50
- Wischlucher 45/45 cm kräftige Ware 4.20
- Wischlucher 36/36 cm aus guter Baumwolle 5.50
- Wischlucher 36/36 cm starkes Halbleinen 6.80
- Wischlucher 50/50 cm starkes Halbleinen 1.05
- Wischlucher 80/80 cm Reinleinen 1.05

- Bettlamast 80 cm 1.60
- Bettlamast 120 cm 2.40

Kleiderstoffe

- Cheviol ca. 105 cm breit, für Konfirmationskleider 3.75
- Cheviol ca. 120 cm breit, f. Röcke u. Kleider, reine Wolle 5.50
- Gabardine 130 cm breit, schöne weiche Ware für Kleider u. Kostüme 11.50
- Eolienne ca. 100 cm breit, Wolle mit Seide, für Ball- und Gesellschaftskleider 7.50
- Crepe-Mousseline 85 cm br., reine Wolle, für Blusen und Sommerkleider 4.50
- Woll-Balist ca. 90 cm breit, dicke fließende Qualität 4.00

Handarbeiten

- Quadrate gezeichnet auf Hemdentuch 10/4 8.00
- Kissen mit Rückwand vorgez. auf Lärn, Loch oder Richeleu 9.50
- Nachtischdecken gezeichnet auf Linon, Loch oder Richeleu 1 Paar 6.00
- Kissenstreifen gezeichnet a. Hemdentuch, Loch od. Richeleu 1 Paar 6.00
- Kaffeewärmer gezeichnet a. Hemdentuch u. Linon, Loch od. Richeleu 8.50
- Taschentücher gezeichnet auf solid. Wäschestoff 2.00
- Ovale Decken gezeichnet auf Linon, Loch oder Richeleu 9.50
- Tabletdecken diverse Größen, gezeichnet auf Hemdentuch 40/40/40/40 12.00
- Mitteldecke mit Spitze garniert, vorgezeichnet für Buntstickerei 1.40
- Läufer mit Spitze garniert, vorgezeichnet für Buntstickerei 1.50
- Schonerdecken mit Spitze garn. vorgezeichnet für Buntstickerei 7.00
- Spitzenschoner 35/35 cm, mit Hohlsaum 7.00
- Tisch- od. Sojaläufer m. Spitze, Einsatz und Hohlsaum garn. 1.95
- Mittecke 60/60 cm, rund od. eckig mit Spitze, Eins. od. Hohl. garn. 2.45
- Ovale Decke mit Spitze, Einsatz oder Hohlsaum garniert 1.45

Herren-Artikel

- Taghemden mit Faltenbrust aus gutem Wäschestoff 5.50
- Nachthemden mit Tasche versehen, schön besetzt 7.75
- Oberhemden mit festem Manschettensatz, mit schönem Saumfalten-Einsatz 8.75
- Schlafanzüge Zephir gestreift, gute Verarbeitung 18.50
- Sportkragen Rips, moderne spitze Form 2.50
- Schiller-Vorhemden offen u. geschlossen zu tragen 6.50
- Sportvorhemden Rips mit Stahmlagerkragen 6.80
- Vorhemden gute Qualität, in sich gestreift 7.50
- Oberhemd-Einsatz 7.50
- Ansatz-Manschetten Paar 7.50

- Sport-Hemden aus vorzüglichem Pannastoff mit Schillerkragen oder 1 Stahmlagerkragen 10.75

Taschentücher

- Taschentücher Batist mit farbiger Kordel-Kante 45 18 15
- Taschentücher weiß Batist oder Linon mit Hohlbaum 65 38 30
- Taschentücher weiß Linon 35 32 25
- Taschentücher halbfineines Herrentuch gute Qualitäten 2.10 1.60 85
- Taschentücher weiß Linon mit farbiger Kante 60 40 30
- Taschentücher weiß halbfineines mit farbiger Kante 1.10 85 70
- Taschentücher mit Hohlbaum oder ausgeboigt und bestickter Ecke 30 26 22
- Taschentücher reich bestickt, in guter Ausführung 75 60 48
- Taschentücher mit feinen Spitzekanten 1.65 85 65
- Taschentücher m. Ecke, 3 Stck. auf Karton 1 60
- Taschentücher für Kinder, in verschied. Ausführungen 25 18 14

Sehenswerte Fenster- und Annen-Dekorationen
Sah Illudie Befellungen werden der Reihe nach erledigt



GARDINEN

- Halbstores Etamine mit breitem Einsatz und Tüllvolant 5 00
- Halbstores gestreifter Etamine, Tüllvolant, Fillet-Imitation 5 75
- Halbstores Etamine, Tüllvolant, Längs- und Quereinsätzen 6 75
- Halbstores Etamine mit Hohlbaum, Klöppel-Einsatz und Spitze, Leinenquasten 7 00
- Künstlergarnitur 3 tlg., gemusterter Tüll, haltbare Qualität, 73 cm breit, 275 cm lang 9 00
- Künstlergarnitur 3 tlg., Etamine mit Einsätzen und echten Filletmotiven 13 50
- Bettdecke über 2 Betten, Erbstüll mit Bändchenverzierung 10 50
- Bettdecke über 2 Betten, Etamine mit breiten Einsätzen und Spitzenabschluss 15 00
- Brises-Bises Etamine mit Einsätzen und Motiven 50
- Brises-Bises gemusterter Tüll mit Tüllvolant 95
- Kante Erbstüll mit Einsatz und Spitze 60
- Kante Etamine mit Einsatz und Spitze 65
- Kante Etamine mit Einsatz und Spitze 68

Delze Fuchsform, in Weißfuchs-Imitation, auf Halbleide, sauber verarbeitet 37.50
32.50

Machen Sie sich die enormen Vorteile nutzbar.

Schürzen

- Servierschürzen aus gutem Renforce mit Besleben oder Hohlbaum 1 75
- Servierschürzen kleidsame Junperform 3 20
- Wienerschürzen mit Träger, Sticker-Ansatz und -Einsätzen 3 20
- Blusenschürzen besonders als Geschäftsschürze geeignet 4 80
- Kellnerinnenschürze abgerundete Form mit Sticker-Einsatz 2 10
- Schwesterenschürzen doppelseitig zu tragen mit 2 Taschen 4 20
- Tändelschürzen ohne Träger mit schönen Streifen verarbeitet 3 90, 2 80
- Teeschürzen mit Träger in entstellenden Ausführungen 5.25, 4.20
- Mädchen Hängerschürzen in versch. Größen mit guten Streik, verarb. 4.80, 3.60, 3.-

STRÜMPFE UND TRIKOTAGEN

- Einsatzhemden weiß mit modernen Perkalomsätzen 2 95
- Herren-Garnitur weiß 6 75
- Normalhemd wollgemischt 2 50
- Normalhose wollgemischt 2 50
- Netzjacke kräftige Qualität 1 20
- Schlupfhose Baumwolle, weiß 1 25
- Futterschlupfhose schwere Qualität 2 40
- Hemd hose Trikot und gestrickt 1 95
- Untertaille 1/2 Arm, Trikot u. gestrickt 1 25
- Hemdchen 90 und 90 cm, gestrickt 1 10
- Corsettschoner Baumwolle 45
- Kinder-Hemd hose weiß 1 10
- Gr. 85 90 95 100 105 110 115 120 1.80 1.65 1.40 1.30 1.20
- Damen-Strümpfe weiß, verarb. Fersen und Spitze 60
- Damen-Strümpfe weiß, Baumwolle, Doppelsp., Hochf. 95
- Damen-Strümpfe weiß, Seidenfloss Doppelsp., Hochferse 1 75
- Damen-Strümpfe Kunstseide, schwere Qualität, Doppelspitze, Hochferse 2 60

Schuhwaren

- Weiß Damen-Spangenschuhe mit Spitzlasche, amerik. Absatz 3 75
- Weiß Damen-Schnürschuhe Ia Fabrikat und Ausführung 4 50
- Weiß Kinder-Stiefel mit hohem Schaft, Ia Qualität 3 45
- Weiß Kinder-Stiefel mit hohem Schaft 3 95

DAMEN-KONFEKTION

Kleider Kostümröcke

- Kleider aus weißem Voll-Volle, jugendl. Form mit imst. Fileteinsätzen 9 50
- Kleider aus weißem Voll-Volle, kleidsame Form mit imst. Fileteinsatz und Säumchen 12 50
- Kleider aus weißem Voll-Volle, feische Form mit Handhohlbaum 15 50
- Kleider aus weißem Voll-Volle, vornehme Form, reich mit Handhohlbaum u. Säumchen garn. 17 50
- Kleider aus weißem Voll-Volle, elegante jugendl. Form mit Handhohlbaum und Säumchen 24 50
- Kleider aus weißem Voll-Volle, neueste Formen, in vornehm. Ausführung, teilw. farbig garn. 36 00
- Kostüm-Röcke aus weißem Frotté, in mod. Formen m. Knopfgarn, u. eingelegt Falten 6 50
- Kostüm-Röcke aus weiß. Cheviot, jugendliche Form, plissiert 12 50
- Kostüm-Röcke aus weißem K'arp-Cheviot, in saub. Verarbeitung, plissiert 17 50
- Kostüm-Röcke aus weiß. Gabard., in vornehm. Sportform, seitlich geknüpft 24 50
- Kostüm-Röcke aus weiß. Gabard., in eleganter Ausf., Fischplissé 29 50
- Kostüm-Röcke aus weiß. Gabard., in besond. guter Verarbeitung, Stähplissé 39 50

Damen-Blusen

- Blusen aus Hemdentuch, Sportform, offen und geschlossen zu tragen 4 25
- Blusen aus weißem Voll-Volle, Kimonoform, teilweise farbig umhäkelt 4 75
- Blusen aus weißem Voll-Volle, Kimonoform, mit Bubikragen u. Jabot, reiche Säumchengarnitur 5 90
- Blusen aus Hemdentuch, Sportform, m. echten Perlmutterknöpfen, offen und geschlossen zu tragen 6 25
- Blusen aus weißem Voll-Volle, Hemdform, mit reicher Säumchengarnitur 8 50
- Blusen aus weißem Voll-Volle Hemdform, mit reicher Säumchengarn. u. echten Perlmutterknöpfen 9 50
- Blusen aus Opal, Hemdform, m. aufgez. Taschen, besonders saub. v-rarbeitet 9 50
- Blusen aus weißem Voll-Volle, Kimonoform m. Handbohle und Säumchen od. echtem Fillet 11 50
- Blusen aus Opal, Sportform m. Säumchen echten Perlmutterknöpf., teilw. aufgez. Taschen 11 50
- Blusen aus weißem Voll-Volle, mit Bubikragen, Jabot o. Revers, teilw. m. echtem Fillet 12 50
- Blusen aus Opal, Hemdform mit eingeleigten Falten, reht. Perlmutterknöpf., in eleg. Ausführung 12 50
- Blusen aus weißem Voll-Volle mit Revers und echten Filletmotiven, eleg. verarb. 14 50

Kinder-Konfektion

- Bluse aus weißem Satin, Kielerform, mit blauem Kragen und Manschetten, . Gr. 60 4 50
 - Kleid aus weißem Voll-Volle mit farb. Paspel u. Säumchenkragen . . . Gr. 45 5 75
 - Kleid aus weißem Frotté, farb. abgesetzt, Rock m. eingelegt Falten . . Gr. 60 12 50
- Jede weitere Größe 50 J mehr

Berufs-Kleidung Wäschestickerei

- Ärztemäntel aus bestem weiß. Dreil 10 65
- Friseurmäntel aus Cöper mit u. ohne Besatz 10 25
- Friseur-Saccos aus weißem Cöper 6 25
- Staubmäntel aus ungebl. Nessel für Damen und Herren 9 00
- Staubmäntel aus weißem Dreil 10 65
- Kellner-Saccos aus bestem weißen Cöper 1 u. II rhg. 7 00
- Koch- und Konditor-Jacken aus best. weißen Cöper 7.75, 6.90
- Koch- und Konditor-Mützen in allen Größen 1 00
- Malerkittel a. ungebl. Nessel 6.25 5 75
- Metzger-Jacken aus prima Natin 5.50 7 50
- Barchendhemden hell gemust. 4 10
- Tennishosen aus bestem weißen Cöper 7 75
- Turnerhosen Innz. aus weißem Cöper 5 75
- Stickerei schmal, auf gutem Stoff gest., zum Teil mit kleinen Mustern Meter 18 J 12
- Stickerei ca. 5 cm breit, mit passenden Einsätzen und kl. Fillet-Effekten Meter 22 J 22
- Stickerei auf gutem Madapolam, ca. 5 cm breit, Handmaschine gestickt Meter 28 J 28
- Stickerei ca. 7 cm breit, m. pass. Einsätzen in apartem Filetmuster Meter 32 J 32
- Stickerei ca. 7 cm breit, mit passenden Einsätzen, feine Hohlbaummuster Meter 35 J 35
- Stickerei m. passendem Einsätzen f. feine Wäsche in ausgee. schönen Dessins Meter 1.25, 1.10 95
- Stickerei für Unterröcke auf guten feinsidigen Stoffen gestickt Meter 95 J 65 J 58
- Stickerei für Unterröcke, aparte Hohlbaummuster Meter 1.90, 1.75, 1.45 1 25
- Klöppel- u. Zwirnspitzen schmal u. mittelh., Meter 12 J, 8 J, 5 J 2
- Zwirnspitzen für feine Leibwäsche Meter 32 J, 28 J, 24 J 18
- Klöppelspitzen für Decken u. Gardinen Meter 65 J, 55 J, 45 J 35

Porzellan

- Tassen mit Untertassen 20
- Mocca-Tassen hoch und nieder 20
- Mocca-Tassen moderne Dekor 90
- Speiseteller Feston, tief und flach 30
- Dessertteller Feston 25
- Kompotteller Feston 20
- Teekannen 1 25
- Kaffeesevice f. 6 Pers., 9 Teile 3 90
- Kaffeesevice für 6 Personen, 9 Teile, m. Blauband 6 75
- Kaffeesevice 16 Teile, für 12 Pers. dekoriert 9 50
- Kaffeesevice für 12 Personen, 20 Teile modern dekor. 24 00
- Tafelservice für 6 Personen, 28 Teile, bunt dekor. 24 00
- Tafelservice mit Goldrand und Linie 34 00

Steingut

- Teller glatt, tief und flach 14
- Teller Feston, tief und flach 18
- Satzschüsseln 4 tlg., weiß 90
- Satzschüsseln 8teilig, bunt 1 95
- Salzmehlen weiß 1 30
- Milchtöpfe weiß mit schw. Schrift, 1 Ltr. 50
- Aufsätze mit bunter Kante 1 10
- Toilettenimer mit Bügel, komplett 5 20
- Toilettenimer mit Goldrand und Bügel komplett 8 25
- Waschgarnituren creme, dreiteilig 5 50
- Waschgarnituren mit Goldrand u. Linie 8teilig 6 75

Emaillie

- Broilokapseln mit Alum.-Verschluss, rund 4 Pfund 6 00
- Kaffeekocher mit Deckel . . . ca. 2 Ltr. 95
- Wasserkessel ca. 6 Ltr. 3 65
- Wasserkanne gebauht 2 60
- Toilettenimer mit Bügel 4 00
- Waschgarnitur 5tlg. 7 35

Rein Aluminium
Schmortöpfe mit Deckel bord. 3 Stück im Satz 18-22 cm Satz 5 50
Schmortöpfe m. Deck., unbord. 7 Stück im Satz, 14-26 cm, extra schwer . . Satz 25 00

BREMEN



AMERIKA OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Verpackung
Nähere Auskunft durch

NORDDEUTSCHER LLOYD

+ BREMEN +

und seine Vertretungen

in Leipzig: Norddeutscher Lloyd Generalagentur, Poststraße 1,
in " " : Lloydagentur Meßner, Markt 4,
in Zwickau: Lloydreisbüro Ernst Meißner, An der Marienkirche,
in Rochlitz: Georg Jung, Markt 127.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Erfolgsreisen zur See

mit den fahrplanmäßigen Oberseedampfern nach

SCHWEDEN, FINNLAND ENGLAND, HOLLAND, BELGIEN SPANIEN PORTUGAL MADEIRA ITALIEN ÄGYPTEN

In verschiedenen Klassen und Preislagen Spezialpreise und Auskünfte kostenlos durch

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

und seine Vertretungen

in Leipzig: Norddeutscher Lloyd Generalagentur, Poststraße 1,
in " " : Lloydagentur Meßner, Markt 4,
in Zwickau: Lloydreisbüro Ernst Meißner, An der Marienkirche,
in Rochlitz: Georg Jung, Markt 127.

Adolf Seelenfreund
Petersstraße 39-41
neben der Reichsbank

Kaffee- u. Tafelgeschirre, feine Kristalle, Ziergefäße, Weingläser, Waschgarnituren und Küchenartikel

In allen Preislagen

Rufen Sie **Nr. 12346** bei Reparaturen an:

Schreib- und Rechen-Maschinen
Edmund Stephan
Göttschedstraße 2.

Patentanwaltbüro Sach,
Leipzig, Brühl 8.

Hotel Stadt Tepitz
Lauenstein 1, Erzgeb. l. u.
Höhenstufenort
Telephon 1
ist sofort zu verkauften.



HAMBURG-AMERIKA LINIE

SCHNELLDIENST

für Passagiere und Fracht

HAMBURG CUBA-MEXICO

HAVANA, YERA CRUZ, TAMPICO, PUERTO MEXICO

Abfahrtsstage:
D. TOLEDO 26. FEBRUAR
D. HOLSATIA 1. APRIL

Vergl. Einrichtungen I. Klasse (Staatsministerklasse), II. Klasse, Mittel-Klasse, III. Klasse und Zwischendeck

Näh. Auskunft über Fahrpreise u. alle Einzelheiten erteilt

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG, ALSTERDAHM 26
und deren Vertreter in

Sachsen, Ernst Sembler, Poststr. 21
Erfurt, Keyserliche Buchhandlung, Anger 11
Halle, Georg Schultze, Bernburger Str. 52 und
Halleisches Verkehrsbüro Roter Turm, Marktplatz
Meerane, Albert Jäkel, Poststr. 64
Meißen, Köhler & Kaitze, Poststr. 23/25
Pflaun, H. Wilhelm Knorr, Zingststr. 25
Zwickau, Paul Häring, Hauptmarkt 23

LEIPZIG, Wlth. Witte, Augustusplatz 2

Frachtkaufschiffe erteilt das
Schiffsverkehrsamt G. m. b. H., Leipzig,
Dürrichring 4.

Städtische Baugesellschaft mbH

= Leipzig =
Rathausring 7 - Telef 72651

Oefen - Herde
Sparherde
Gruden
Wand- und Fußboden-Platten.

Beste Empfehlungen,
Großes Lager fertiger
Oefen und Herde.



Electromophon

Das Musikinstrument der guten Gesellschaft

Verführung berechtigt!

Electromophon-Haus

G. m. b. H.
Petersstraße 10



Pfaff - Nähmaschinen

Erstklassiges Fabrikat in anerkannt hervorragender Güte erhalten Sie nur im

Pfaff-Nähmaschinen-Haus

Leipzig

Hauptgeschäft: Reichstr. 21 Tel. 11 170
Filiale Süd: Zeitzer Str. 8 Tel. 11 170
" Nord: Hallische Str. 83 Tel. 50556
" West: Karl-Heine-Str. 48 Tel. 41 082

GUTE IDEEN!
Wer solche hat, sucht vorl. Prospekt u. Erfolgebeispiele kostenlos.
Ingenieur Müller & Co., Leipzig, Höttenstraße 14.
Elegante Damen-Modell fert. preisw. Eine Haube, Superfeine Spitze 66.
Sanitätshaus am Rindgässchen 66/67, Postfach 1000, Leipziger Tageblatt, 17.19.

"Mannin's Carlsbader"

ein wof: ganze Packung 30 Pfennige
halb Packung 15 Pfennige

Überall zu haben! Freuzig ruft mit der "Lorenz"!

Holzbearbeitungs-maschinen Hannover

Bekanntes Werkzeug- und Werkzeugmaschinenhandlung mit Ausstellungsräumen sucht Anschluß an leistungsfähige Holzbearbeitungsmaschinenfabrik mit ausgedehntem Programm.

Angebote unter J. 1273 an Annoncen-Expedition Friedel Metje, Hannover.

Heizer

werden eingestellt.
Mit Zeugnissen zu melden
Kammgarnspinnerei
Stöhr & Co.

Sie meine 1500er. Leichter, welche im Haushalt sehr gut angesetzt ist, gut demontierbar und Maschine schneit, jede Stellung als Hausstichter ohne Schall.

Offerten Nr. 6515 an die Filiale des Leipziger Tageblattes, Brühl 17.19.

Fabrik feiner Woll- und Seidenstrick-Artikel

Vertreter.
Borchert, Weimar, Seifstr. 8

Älterer Herr, energ., verkehrsgew.,

möchte sich in den letzten, a. anstaltliche, Stelle ausgeben. Filiale, Heberstraße, Bogen u. Brühl, erp. Nr. 1, mögl. Gef. Angeb. u. T. 56 an das Leipziger Tageblatt, Johannissgasse 8, erbeten.

Wir suchen sofort über zum 1. März

Erste Verkäuferin

für unsere Knaben-Abteilung sowie

jüngeren Verkäufer und Dekorateur.

Kaufmännische Offerten mit Bild an Elsbach & Frank, Hildesheim, Herren- und Knabenkleidung.

Vornehme Existenz.
für Herren, auch Beamte a. D. durch Übernahme unserer General-Verwaltung. Eintr. Kapital 1-3000 Mark. Offerten unter J. M. 184 an die Expedition des Leipziger Tageblattes, Johannissgasse 8.

Gesucht

gebildete unabhängige Frau mit Wohnungsberechtigung Privatsekretärin

zur Führung eines kleinen vornehmen Haushaltes und einer erstklassigen Küche. Es wollen sich nur solche Damen melden, welche an absolut selbständiges Arbeiten gewöhnt sind.

Eintritt: 1. April 1924.

Ausführliche Bewerbungen mit Referenzen unter J. 4043 an die Geschäftsstelle des Leipziger Tageblattes, Johannissgasse 8.

Schlag- Artikel.

Welches höhere Geschlecht der 2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100

Schwizerische Marktbuchhandl.

Sucht betriebl. Vertreter für die Schweiz, Belgien, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, Türkei, Bulgarien, Rumänien, Serbien, Montenegro, Albanien, Jugoslawien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Island, England, Irland, Schottland, Wales, Nordamerika, Südamerika, Afrika, Asien, Australien, Ozeanien.

Redegewandte

Zamen u. Herren für hier u. auswärts u. Betrieb erhaltener Vertriebsb. bei gut. Verdienst gesucht. In mein. Sammlung 10-11. Domanil, Seifstr. 66

Einlagerung

von Gütern aller Art übernimmt zu günstigen Bedingungen:

Hans Eifner, Aktiengesellschaft,
Zoostraße: Nordstr. 11/13 u. 23. Tel. 71201.
12000 qm Lagerraum mit Gleisanlagen.

Häute und Felle.

Sucht Arbeiter mit Nachmittagen für Seilwerke (sowie andere) Aufträge. Bewerbungen unter Nr. 6038 Filiale Leipziger Tageblatt, Brühl 17.19.

Geschäftsverbindungen

im nordmährisch-schlesischen Industriegebiet, in der Slowakei und in Polen

vermittelt sicher und zweckmäßig

Morgenzeitung und Handelsblatt,

Mährisch-Ostau.

Reformbetten-Rockstroh
Spez. - Etagegesch. Kesselstr. 8, III. Preisw. Qualitäten. Reichh. Musterlager.

Tapetenkürzer
K. 10. Leipziger Str. 41. 54

Waldmannen
Korbmöbel
Waldmannen, Waldstr. 44
Werner, Linden

Waldmannen
Korbmöbel
Waldmannen, Waldstr. 44
Werner, Linden

Zwei Herren (Wohlfühler)

suchen in einer Wohnung (mit Hof)

2 bessere Zimmer

für 3 bis 4 Bettlager mit 10 l. Wasser.

Offerten mit Angabe des Preises unter Z. 4044 an die Expedition des Leipziger Tageblattes, Johannissgasse 8, erbeten.

Junges Ehepaar

sucht möglichst Vorder-Gebäude

2-3 Zimmer, 10-12 qm, Zimmer bei abnehmender Zahl. Gebüh. wird mit in Rechnung genommen. Nicht. Verrechnung. Offerten unter Nr. 6522 Filiale Leipz. Tageblatt, Brühl 17.19.

Große Kapitalisten

suchen ihr Kapital am besten in der

Kaufwarenbranche

anzufügen und zu betreiben. Große Kapazitäten a. Vertriebsvermögen. Ch. Blumh. u. Leipz. Tabl. Brühlstr. 47, 17.

Hans Leibelt kommt

Neues Theater
Besetzung:
Herrn: ...
Frauen: ...
Kinder: ...

RÖNISCH

Ob Flügel oder
Pianino: jeder
„Rönisch“ gleich
vortrefflich
Ludwig Hupfeld
Leipzig, Petersstr. 4

Heute Sonntag Rathaus
Liederabend: Maria
Janowska
Am Röhren Otto Meyer (Sopr.)
H. Wolf - H. Strauß W. Brandeis
Karten ab 8 Uhr a. d. Abendkasse

Verein für Volkswohl Lohrstr. 7

Sonntag, den 17. Februar, abends 8 Uhr
Vortrag des Herrn Oberlehrer Kroschel:
Geschichtl. Grundlagen und Ent-
wicklung der Funkentelegraphie
und Funkentelephonie (mit prak-
tischen Vorführungen).

Heute Sonntag Kaufhaus
Unwiderruflich letzter
lustiger Abend
Senff-Georgi
L. N. N.: „Die Dame hinter mir hat
das Erpöckel des Abends in die
Wärte gefüllt: „Mir tut alles weh“
und sie hat recht; man würde lachen,
bis man nicht mehr konnte.“
Kasse: 11-1 vorm ab 7 Uhr.
Populäre Preise.

Morgen Montag, Städt.
Kaufhaus
Parlow
Bach, Brahms, Kreisler, Wieniawski
„Grigoriu v. d. Artifizierkreidlers“ (L. Tg.).
Hilfreichendes Spiel (N. L. Z.). Wun-
derbare Kantilene (Nig.). Basiskon-
echtmanik. Oper (Berl. Tg.). Echtes
Musikantenbrot - Kassenspeise
(D. Tg.). Karten bei Klamm u. Jost.

Morgen Montag Rathaus
Wilhelm Jondorf
Bunter Abend
Vielles aus eigenen Werken. Eigene
Dichtungen u. Kompositionen z. Lesn.
Karten bei Klamm u. Jost.

Universität: Hörsaal 45
Dienstag, d. 18. Febr., abds. 8 1/2 Uhr
Schiller-Verein (Lit. Gesellsch.) E.V.
Erich Becher
Piaton VI.
Karlh. Lincke, Burgstr., u. Abendk.

Nächst. Montag Kaufhaus
Volkslieder-Abend
Mittw.: Hedw. Borchers-Dittmann (Sopr.)
Hans Goldschöner (Kav.)
Karten bei Althoff u. Jost.

Nächst. Dienstag Neues Rathaus
Hindemith-
Amar-Quartett
Schönberg: Quartett D moll
Hindemith: Quartett op. 22, 1 M.
Karten b. C. A. Klamm u. Fr. Jost.

20. u. 21. Febr., 1/2 5 Uhr, Neues Rathaus
Sensations-Vortrag m. Lichtbildern
Auswanderung
nach Süd-Amerika
Land u. Leute in Süd-Amerika
Redner: G. M. von Coellen (Berlin).
Wer sich für diese Sonnenländer
der Zukunft interessiert, wer dort
eine neue Heimat finden will,
besuche diese Abend!
Viele, teils farbige Lichtbilder.
Karten bei C. A. Klamm u. Fr. Jost.

Hans Leibelt kommt

Gewandhaus, Kleiner Saal:
Sonderkammermusik des Döbereiner-Trios für alte Musik.
Werke von Buxtehude, Bach, Händel, Kuhnelt, Telemann und Rameau, für Cembalo, Violine, Flöte, Gambe und Cello.
Anton Haber sowie O. Fischer und A. Kludt. Karten bei Franz Jost.
Sonderabend, 23. Febr., 7 Uhr Pfitzner-Liederabend.
Gesang Heinrich Rehkemper. Am Klavier: Prof. Dr. Hans Pfitzner. Lieder
nach Texten von sänger Richardort. Heinz, C. F. Meyer. Karten bei Franz Jost.
Gewandhauschor; Probe Mittwoch in der Schule zu ähnlicher Zeit. Erscheinen aller dringend erwünscht.

Hans Leibelt kommt

Neues Theater
Besetzung:
Herrn: ...
Frauen: ...
Kinder: ...

BÜHNE UND WELT
Fest der Solo-Mitglieder der städtischen Theater zugunsten ihrer Pensionskassen

Donnerstag, den 28. Februar 1924
in sämtlichen Räumen des Central-Theaters

Böser-Buben-Ball
(in Sonntagskleidern)

7 Uhr
Fest-Vorstellung im Operetten-Theater

Die große Revue 1923/24
verfaßt und komponiert von einer G. m. b. H.

9 Uhr
in den bekannten Dekorationen nach Max und Moritz, Struwelpeter

BÖ - BU - BA

auf dem Kinderspielplatz (Kammermusiksäle) Schulfest mit Karussell, Rutschbahn,
Preisschießen, Spielwarenbuden, Speckkuchen, Würstchen
Hinter dem Zaune: „Die Tombola“ - Überall Bö-Bu-Ba-Musik

Vorverkauf: Ab Donnerstag, den 21. Februar: Althoff - Meißner - Tages-Kasse des Operetten-Theaters.
Bekanntgabe des ausführlichen Programms am gleichen Tage.
Reservierte Tischplätze im Büro des Zentral-Theaters Tel. 4002.

Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen, Ortsverband Städtische Theater Leipzig.
Engst.

Die neuen Wiener Modelle

- Mantelkleider
Teekleider
Mäntel
Kostüme
Blusen

Modesalon Julie Kugelmann
Leipzig, Schillerstrasse 3.

KRYSTALL-PALAST
Telephon 20 355
Dir. Adolf Vogel
Der große Erfolg!
OTTO REUTTER
Der große Erfolg!
und 14 internationale Varieté-Attraktionen
Infolge des übergroßen Programms
Beginn täglich Punkt 7 1/2 Uhr

Vorverkauf ab 11 Uhr ununterbrochen an der Kasse

Döbereiner-Trio
für alte Musik
auf alten Instrumenten
Kammermusik Abend
21. Februar, 7 Uhr
vgl. heutige Gewandhaus-Anzeige.
Karten bei Jost.

Neues Rathaus (Festsaal)
Sonntag, d. 23. Februar, abends 8 Uhr.
Vortragsabend zugunsten
der Leipziger Winterhilfe!
Prof. Dr. Friedr. Neumann
Christ. Morgensterns Galgenlieder
Karten bei Th. Althoff u. Fr. Jost.

Liederabend
Pfitzner - Rehkemper
23. Februar, 7 Uhr
vgl. heutige Gewandhaus-Anzeige.
Karten bei Jost.

Neues Rathaus (Festsaal)
Sonntag, den 24. Febr., abends 8 Uhr.
Einmaliger Lichtbildervortrag
von
Major a. D. Hermann Detzner
Vier Kriegsjahre unter den Kan-
nibalen von Inner-Neuguinea.
Karten bei Th. Althoff u. Fr. Jost.

Donnerstag 26. Febr., 8 1/2 Uhr Zentral-Theater
Lichtbilder-Demonstrationsvortrag
d. okkult Forschens Oskar Scheiblich
Die Toten leben
u. können sich offenbaren.
Umsatz. Beweise durch Lichtbilder
von authentischen Experimenten.
Strukturanschauen. U. a. Kontroll-
aufnahmen der bekannten Forscher
Dr. v. Schwack-Notzing, Alex. Al-
koff-Lombroso u. durch modernste
Demonstrationen (Experimente).
In Hamburg u. anderen Großstädten
mit ungeheurem Erfolg vorgeführt.
Karten bei C. A. Klamm u. Fr. Jost.

Riedel-Verein.
Sonderkonzert anlässlich der
Frühjahrsmesse 1924
Sonntag, den 2. März,
abds. 8 Uhr, Thomaskirche
L. v. Beethoven:
„Missa solemnis“
Kartenverkauf von Donnerstag,
den 21. II. ab in der Geschäftsstelle des
R.-V., Fr. Jost, Petersstrasse; ferner im
Neumann, Katharinenstr. I. und bei
C. A. Klamm, Neumarkt 25

Tanzpalast
Luna-Park
Heute Sonntag von 1/2 5-10 Uhr
sowie jed. Sonntag v. 9-10 1/2
freie Autobusfahrt
ab Endstation 19 (Höckers) zum
LUNA-BALL
Eintritt: Herren 1.50, Damen 0.80 Mark.
Tanzgeld wird nicht erhoben.
Straden ab 17. 18. 19.
Fernruf 5055 u. 5 306

Selbstraslerer
Istlichen Kofferklappen in wenigen
Sekunden herbeiführt aus meters
Schicht- und Absichtspapier. Berlin
wegen Vereinfachung von Geisam 5-
bei Reduktion Geldes. 5.30.
Schwarze, braune, rote, 10-20
Blieberverleider gelocht.

Hans Leibelt kommt

